



Gegründet 1825

Konzernabschluss 2012  
der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

## Konzernlagebericht

### A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

**Die Wachstumsspielräume von Unternehmen, die Konsummöglichkeiten der Verbraucher sowie die generelle Perspektive der Wirtschaftsaussichten sind bei der konkreten Geschäftspolitik eines Kreditinstitutes von wesentlicher Bedeutung. Deswegen steht am Anfang unseres Lageberichts die Darstellung der konjunkturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Jahres 2012.**

#### **Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2012**

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Berichtsjahr 2012 in einem schwierigen internationalen Umfeld gut behauptet. Das Bruttoinlandsprodukt verzeichnete einen Anstieg von 0,7 % (Vorjahr: 3,0 %). Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verlangsamte sich damit spürbar. Die Wirtschaftsleistung hat sich nach einem starken Start im ersten Quartal in den Folgequartalen kontinuierlich abgeschwächt. Im Schlussquartal ist das Bruttoinlandsprodukt sogar leicht rückläufig gewesen (- 0,6 % im Vergleich zum Vorquartal).

Die maßgeblichen Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr vom Außenbeitrag. Die Ausfuhren der deutschen Industrie legten in 2012 deutlich zu. Darüber hinaus trugen die privaten Konsumausgaben wie im Vorjahr zu einem positiven Wachstum bei.

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in 2012 erneut sehr positiv entwickelt. Die Zahl der Erwerbstätigkeit erreichte mit 41,6 Millionen Beschäftigten im sechsten Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen auf rund 2,9 Millionen, eine Arbeitslosenquote von 6,8 % (Vorjahr: 7,1 %). Damit erreichten die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung den jeweils niedrigsten Stand seit 1991.

Die gute Lage der Düsseldorfer Wirtschaft ist in den Konjunkturberichten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer eindrucksvoll dokumentiert. Im Spätsommer 2012 lautete der Konjunkturbefund der IHK: „Das Jahr 2012 ist bislang für die Unternehmen in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein besser gelaufen als erwartet. Erst im Spätsommer 2012 hat sich die Stimmung eingetrübt, ohne dass die Unternehmen mit ihrer aktuellen Situation unzufrieden wären“.

Die Handwerkskammer Düsseldorf kommt im „Lagebericht Handwerk Herbst 2012“ zu dem Ergebnis: „Das Handwerk im Kammerbezirk Düsseldorf hat sich im Jahre 2012 weitaus besser behauptet, als dies angesichts der verhaltenen Konjunkturprognosen der großen Wirtschaftsforschungsinstitute insgesamt zu erwarten war. Das ist die erfreuliche Kernbotschaft der Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Düsseldorf. Zum fünften Mal in Folge bewegt sich die Stimmung der Unternehmen deutlich über dem Niveau, das in den vergangenen zwanzig Jahren üblicherweise erreicht werden konnte. Trotz einiger Abschwächungen gegenüber den Rekordwerten der beiden Vorjahre bewegen sich viele Stimmungsindikatoren auf einem im langfristigen Vergleich bemerkenswert hohen Niveau. Somit kann das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper seit 2010 auf eine ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung zurückblicken.“

Der Düsseldorfer Arbeitsmarkt ist in einer anhaltend guten Verfassung. Ende Dezember 2012 waren 25.919 Menschen arbeitslos gemeldet, eine Arbeitslosenquote von 8,4 %. Im Jahr 2011 betrug die Arbeitslosenquote ebenfalls 8,4 %.

### **Branchensituation**

Das deutsche Finanzsystem ist fünf Jahre nach Ausbruch der globalen Finanzkrise robuster geworden. Die Banken verfügen über mehr und qualitativ hochwertigeres Kernkapital. Die Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems ist heute höher als vor dem Ausbruch der Finanz- und Staatsschuldenkrise.

Die Stärkung der Risikotragfähigkeit ist angesichts der Risikolage und der beschränkten Ertragsaussichten sinnvoll. Die Ertragslage gerät zum einen durch die verstärkte Konkurrenzsituation auf einzelnen Inlandsmärkten unter Druck. Dies zeigt sich bereits deutlich im Wettbewerb um Kundeneinlagen. Zum anderen können Banken durch den Trend zur Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt oder durch das Eindringen von Versicherern in angestammte Geschäftsfelder der Banken in ihrer Funktion als Finanzintermediäre zurückgedrängt werden. Darüber hinaus gehen regulatorische Maßnahmen wie Bankenabgabe und Umsetzung von Basel III unvermeidlich zulasten der Erträge. Die Kreditinstitute stehen daher vor der Aufgabe, die Geschäftsmodelle an das sich ändernde Umfeld anzupassen.

Für einen nachhaltigen Stimmungsumschwung unter den Investoren hat abermals die EZB gesorgt. Die Ankündigung, Staatsanleihen in unbegrenzter Höhe zu erwerben, hat für eine deutliche Erleichterung gesorgt. Die US-Präsidentenwahl und ein weiteres Ankaufprogramm der US-Notenbank haben die deutliche Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten unterstützt.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute, haben sich auch in 2012 mit ihrem soliden Geschäftsmodell bewährt. Hierzu zählen in Deutschland die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie haben in 2012 überwiegend stabile Erträge erwirtschaftet und ihr Eigenkapital aufgestockt. Für diese Bankengruppen sollte es bis auf wenige Einzelfälle kein Problem darstellen, die unter Basel III diskutierten neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln zeitnah zu erfüllen.

In den vergangenen Jahren wurde eine grundlegende Neuordnung des internationalen Finanzsystems in die Wege geleitet. Viele regulatorische Reformprojekte befinden sich inzwischen in oder kurz vor der Umsetzungsphase. Zu überprüfen ist nun, inwieweit die Mängel im Finanzsystem beseitigt sind und wo mögliche Probleme mit der Konsistenz des neuen Rahmenwerks liegen könnten.

Die WestLB AG wurde auf Basis des von der Europäischen Kommission genehmigten Restrukturierungsplans zum 30.06.2012 abgewickelt. Das Verbundgeschäft mit Sparkassen und öffentlichen Kunden einschließlich des mittelständischen Firmenkundengeschäfts wurde zuvor aus der WestLB AG herausgelöst und als sogenannte Verbundbank im Rahmen der Andocklösung in die Helaba überführt. Portfolios, die bis zum 30.06.2012 nicht zur Helaba zugeführt werden konnten, wurden von der Erste Abwicklungsanstalt (EAA) übernommen. Rechtsnachfolger der WestLB AG ist nach Beschlussfassung der Hauptversammlung die Portigon AG. Die Portigon AG erbringt seit dem 01.07.2012 als Service- und Portfoliomanagement-Bank Dienstleistungen für die EAA und die Helaba sowie für Portfolios Dritter.

Aktuell wird intensiv über die Einführung eines Trennbankensystems diskutiert, das durch vereinfachte Konzernstrukturen die Finanzstabilität fördern soll. Ein Trennbankensystem kann die Verflechtung innerhalb des Finanzsystems jedoch nur in begrenztem Maße auflösen.

## Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2012 zurück.

Das Geschäftsjahr 2012 hat erneut gezeigt, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf über ein solides, zukunftsfähiges Geschäftsmodell verfügt. Die verabschiedete Strategie, die jährlich vom Vorstand überprüft und weiterentwickelt wird, hat sich auch in 2012 als tragfähig erwiesen. Sie umfasst im Wesentlichen folgende Grundzüge:

- Stärkung des Privatkundengeschäfts und Ausbau des Private Banking
- Fokussierung des Firmenkundengeschäfts und des gewerblichen Immobiliengeschäfts auf den Mittelstand in der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Region,
- Begrenzung des Eigenhandels,
- Optimierung der geschäftlichen Risiken sowie
- moderate Steigerung der Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb.

Die Bilanzsumme ist um 476 Mio. Euro oder 3,9 % auf 12.600 Mio. Euro gestiegen.

### Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Kennzahlen	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Bilanzsumme	12.600	12.124	+ 476	+ 3,9
Kredite an Kunden	8.312	8.792	- 480	- 5,5
Kundeneinlagen	7.861	7.430	+ 431	+ 5,8
Konzernrücklagen	735	723	+ 12	+ 1,7
Konzernjahresüberschuss	2	18	- 16	- 88,9
Mitarbeiter	2.366	2.280		

### Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft des Konzerns ist im Bestand in 2012 um 5,5 % oder 480 Mio. Euro auf 8.312 Mio. Euro zurückgegangen. Ursache ist im Wesentlichen ein Rückgang im Kommunal-kreditgeschäft in entsprechender Höhe.

Das Kreditneugeschäft wies im Jahre 2012 zwei Trends auf:

Die Kreditvergabe an unsere Firmenkunden legte deutlich zu und steht damit im Einklang mit unserer Prognose des Vorjahres. Das Volumen der neu bewilligten Kredite stieg um 12,7 % oder 119 Mio. Euro auf 1.059 Mio. Euro. Einen deutlichen Anstieg verzeichnete das gewerbliche Immobiliengeschäft mit einem Zusagevolumen von 353 Mio. Euro (Vorjahr: 232 Mio. Euro). Das Geschäft mit unseren mittelständischen Kunden verzeichnete ebenfalls einen hohen Anstieg von 5,7 % auf 166 Mio. Euro neu bewilligte Kredite (Vorjahr: 157 Mio. Euro). Das hohe Neugeschäft korrespondiert mit der guten Auftragslage der Unternehmen in Düsseldorf und der Region.

Die Kreditnachfrage unserer Privatkunden dagegen lag im Berichtsjahr leicht unter dem hohen Vorjahresniveau (-3 %) und weicht somit auch von unseren Erwartungen ab. Insgesamt wurden Mittel in Höhe von 572 Mio. Euro neu zugesagt (Vorjahr: 590 Mio. Euro). An der Spitze lag dabei erneut die Vergabe von Wohnungsbaudarlehen. In diesem Segment wurden rund 425 Mio. Euro vergeben (Vorjahr: 419 Mio. Euro). Das Zusagevolumen von Ratenkrediten stieg um 11,9 % oder 7 Mio. Euro auf 69 Mio. Euro.

### Kreditvolumen

Kredite	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Forderungen an Kunden	8.090	8.526	- 436	- 5,1
Eventualverbindlichkeiten (ohne Kreditinstitute)	221	265	- 44	- 16,6
<b>Kredite an Kunden gesamt</b>	<b>8.311</b>	<b>8.791</b>	<b>- 480</b>	<b>- 5,5</b>
Treuhandkredite/Wechsel	1	1	+ 0	+ 0,0
	<b>8.312</b>	<b>8.792</b>	<b>- 480</b>	<b>- 5,5</b>

### Beteiligungen

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf hält sowohl renditeorientierte Finanzbeteiligungen als auch strategische Investments.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2012 stieg das Volumen der Beteiligungen des Konzerns nach Buchwerten von 449,9 Mio. Euro auf 455,1 Mio. Euro.

Diese Entwicklung wird maßgeblich beeinflusst durch den weiteren Aufbau des Private Equity Portfolios des Konzerns mit Nettozuführungen von 21,1 Mio. Euro (Vorjahr: 27,6 Mio. Euro). Der Buchwert der Anteile an Private Equity Sondervermögen beläuft sich zum Stichtag auf insgesamt 266,9 Mio. Euro (Vorjahr: 256,6 Mio. Euro). Bewertungsmaßnahmen im Jahresabschluss haben zu Abschreibungen auf diese Beteiligungen i.H.v. 2,4 Mio. Euro (Vorjahr: 6,5 Mio. Euro) sowie zu Zuschreibungen i.H.v. 2,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1,8 Mio. Euro) geführt.

Buchwertmindernd sind Ausschüttungen des Vorjahres i.H.v. 8,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3,5 Mio. Euro) erfasst worden, die nicht durch einen aufgestellten Jahresabschluss der Fonds bestätigt worden sind. Weiteren Einfluss auf die Buchwertentwicklung hat die Währungsumrechnung zum maßgeblichen Stichtagskurs mit - 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: + 4,2 Mio. Euro). Ferner ergab sich aus der Änderung des Konsolidierungskreises eine Nettozuführung von 0,6 Mio. Euro.

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden darüber hinaus mit 3,5 Mio. Euro Anteile an einem weiteren Private Equity-Fonds, der den strategischen Finanzbeteiligungen zuzuordnen ist, ausgewiesen.

Darüber hinaus haben folgende Sachverhalte die Entwicklung der Beteiligungen im Geschäftsjahr 2012 wesentlich beeinflusst:

Auf seine Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG hat der Konzern eine weitere Wertanpassung vorgenommen.

Über die Erwerbsgesellschaft ist der Konzern an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) beteiligt. Angesichts der zukünftig zu erfüllenden erhöhten Kapitalanforderungen (Basel III) und dem damit verbundenen Abbau von risikotragendem Geschäft und dem Verzicht auf Reinvestition in ertragbringende Investments erwartet die LBBH rückläufige Ergebnisse. Darüber hinaus wirkt sich das deutlich gesunkene Zinsniveau auf künftige Ergebnisse aus. Die Stadtsparkasse reduzierte ihren Beteiligungsbuchwert von 31,4 Mio. Euro auf 19,9 Mio. Euro durch eine Abschreibung in Höhe von 11,5 Mio. Euro (Abschreibung im Vorjahr: 10,6 Mio. Euro).

Die Bewertung der Anteile an der RW Holding AG führte auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallenden RWE-Aktien per 31.12.2012 zu einer

Abschreibung von 0,2 Mio. Euro auf einen Buchwert von 10,8 Mio. Euro (Vorjahr: 11,0 Mio. Euro).

Daneben ist die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. -RSGV- (Buchwert unverändert 138,9 Mio. Euro) von Bedeutung. Für mögliche Risiken aus der Beteiligung am RSGV sind 20,5 Mio. Euro im Rahmen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB vorgesehen.

Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbausparkasse LBS West, der DekaBank sowie der Helaba und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA). Zum 30.06.2012 ist der RSGV endgültig aus dem Aktionärskreis der Portigon AG ausgeschieden.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals WestLB AG (u. a. der RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der RSGV ist entsprechend seines Anteils (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die EAA im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt. Auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2012 der Stadtsparkasse Düsseldorf keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Stadtsparkasse Düsseldorf für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres

eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 23,8 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2012 5,8 Mio. Euro. Die hier gebildeten Beträge werden nicht auf das Eigenkapital angerechnet.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2012 sind die Kundeneinlagen im Konzern im Einklang mit unserer Vorjahresprognose um 431 Mio. Euro oder 5,8 % auf 7.861 Mio. Euro (Vorjahr: 7.430 Mio. Euro) gestiegen. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sind kurzfristige Einlagen weiterhin deutlich stärker nachgefragt gewesen als solche mit längerer Laufzeit. So sind die Sichteinlagen um 14,9 % oder 657 Mio. Euro auf 5.059 Mio. Euro gestiegen. Termineinlagen hingegen gingen um 179 Mio. Euro oder 32,1 % auf 378 Mio. Euro zurück. Sparkassenbriefe, Namenspfandbriefe und Schuldverschreibungen lagen am Jahresultimo bei 285 Mio. Euro und damit um 20 Mio. Euro höher als in 2011. Der Bestand nachrangiger Einlagen reduzierte sich um 12 Mio. Euro oder 9,6 % auf 113 Mio. Euro.

#### Einlagengeschäft - Kundeneinlagen nach Produkten

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Spareinlagen	2.026	2.081	-55	-2,6
Sichteinlagen	5.059	4.402	657	14,9
Termineinlagen	378	557	-179	-32,1
Sparkassenbriefe	69	76	-7	-9,2
Namenspfandbriefe	200	159	41	25,8
Schuldverschreibungen	16	30	-14	-46,7
Nachrangige Einlagen	113	125	-12	-9,6
	<b>7.861</b>	<b>7.430</b>	<b>431</b>	<b>5,8</b>

### Wertpapierkommissionsgeschäft

Das Wertpapierkommissionsgeschäft fiel im Berichtsjahr schwächer aus als in 2011. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft sank um 291 Mio. Euro oder 12,2 % auf 2.094 Mio. Euro und bleibt damit hinter unseren Erwartungen zurück. Ursächlich hierfür waren dabei Umsatzrückgänge von nahezu 50 % bei Anlagen in Aktien. Erfreulich hingegen waren die Zuwächse in Investmentfonds. Hier stiegen die Umsätze um 219 Mio. Euro auf 664 Mio. Euro.

#### Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft

	2012	2011	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Festverzinsliche Wertpapiere	1.085	1.298	-213	-16,4
Aktien	345	642	-297	-46,3
Investmentfonds	664	445	219	49,2
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>2.094</b>	<b>2.385</b>	<b>-291</b>	<b>-12,2</b>

### Eigenanlagen in Wertpapieren (ohne Schuldscheine)

Die vom Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremdgemanagte Anlagen. Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert) von 3.460 Mio. Euro (Vorjahr: 2.573 Mio. Euro).

Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve liegt mit unverändert 99 % auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (Moody's AAA bis BBB).

#### **Portfoliostruktur Eigenanlagen nach Marktwerten**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>	
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>%</b>
Renten	2.889	1.924	965	50,2
Spezialfonds	482	561	-79	-14,1
Publikumsfonds	70	69	1	1,4
Sonstige	19	19	0	0,0
	<b>3.460</b>	<b>2.573</b>	<b>887</b>	<b>34,5</b>

#### **Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres**

Der Vertrag von Herrn Peter Fröhlich als Vorsitzender des Vorstandes endete zum 30.06.2012.

Das Dienstverhältnis von Frau Dr. Birgit Roos als Mitglied des Vorstandes endete zum 31.03.2012.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 23.01.2012 Herrn Dr. Martin van Gemmeren zum Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf bestellt. Zum 01.04.2012 hat Herr Dr. Martin van Gemmeren seine Tätigkeit im Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgenommen.

Zum 01.07.2012 hat Herr Arndt M. Hallmann seine Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgenommen.

## **Personalbericht**

Die hohe Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage für den Erfolg eines jeden Kreditinstitutes. Im Folgenden stellen wir die Grundzüge unserer Personalarbeit in 2012 vor.

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Fundament für den unternehmerischen Erfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Sie investiert deshalb kontinuierlich in die Aus- und Weiterbildung.

Das ausbildungsbegleitende Studium konnte erfolgreich fortgeführt werden. Zusätzlich unterstützte die Stadtsparkasse Düsseldorf die JuniorManagementSchool, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder Studenten mit gleichzeitiger Ausbildung als Bankkauffrau/Bankkaufmann gewonnen werden konnten.

Ein zentraler Bestandteil der Personalarbeit betraf das Thema Fach- und Führungskräfteentwicklung. Im Vordergrund stand – neben der Vermittlung fachlichen Wissens – die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen.

Die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch viele Einzelmaßnahmen gefördert. Freiwillige Leistungen sind beispielsweise die Veranstaltungen der Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement helfen Kursangebote zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln. Hier wird die Arbeitssituation ganzheitlich betrachtet. Ziel aller Maßnahmen: die Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Ein besonderes Anliegen der Personalarbeit ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken. Dazu bietet der betriebseigene Kindergarten ein Kontingent von 30 Plätzen an, 26 Plätze waren Ende 2012 belegt. Der Familienservice mit kurzfristigen Betreuungsangeboten oder Ferienfreizeiten für Kinder wurde fortgesetzt. Auch die Angebote in Teilzeit zu arbeiten werden häufig genutzt und helfen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzte die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen wurden gemeinsam verabschiedet.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für ihre engagierte Arbeit.

## **2012 in Zahlen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Zahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31.12.2012 beschäftigte der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt - aktive und passive - 2.366 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.280). Auf Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse entfiel ein Anteil von 23 % (Vorjahr: 25 %). Die Zahl der Auszubildenden blieb mit 158 auf dem hohen Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 150).

Ihr 25-jähriges Firmenjubiläum feierten 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 20 blickten in 2012 auf eine 40-jährige Beschäftigungszeit zurück. Die hohe Zahl der Jubiläen und die geringe Fluktuationsquote - 1,9 % bei der Stadtsparkasse Düsseldorf - dokumentieren die Betriebstreue der Belegschaft.

## **B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

### **Vermögenslage**

Als wesentliche Bestimmungsfaktoren der Vermögenslage verstehen wir Eigenkapital und Bilanzstruktur, die sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt haben:

Nach Zuführung von 12 Mio. Euro aus dem Konzernjahresüberschuss 2011 beträgt die Sicherheitsrücklage des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag 735 Mio. Euro. Weitere Angaben enthält der Konzerneigenkapitalspiegel.

Darüber hinaus erfolgte eine weitere Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von insgesamt 44 Mio. Euro, davon entfallen 6 Mio. Euro auf die im Rahmen der Absicherung der gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsgesetz errichteten "Erste Abwicklungsanstalt".

Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel der Institutsgruppe zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt bei 12,6 % (Vorjahr: 12,0 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Eigenkapitalanforderungen sind jederzeit eingehalten worden.

Im Laufe des Jahres hat sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,3 % und 12,6 % bewegt. Die Kernkapitalquote liegt bei 11,3 % (Vorjahr: 9,1 %). Eine solide Basis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Die Struktur der Aktivseite der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt verändert: Der Anteil der Forderungen an Kunden ist zwar weiterhin der größte Einzelposten, reduzierte sind aber auf 64 % (Vorjahr: 70 %). Der Anteil der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) hingegen stieg um 6 % auf 27 %.

Die Struktur der Passivseite weist dagegen keine wesentlichen Veränderungen auf. Neben den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 61 % (Vorjahr: 60 %) prägen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 16 % (Vorjahr: 19 %) das Gesamtbild. Der Anteil der verbrieften Verbindlichkeiten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 2 % auf 12 %.

## **Finanzlage**

Im Rahmen der Finanzlage berichten wir insbesondere über Entwicklung und Sicherung der Liquidität der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2012 lag die Kennziffer aufgrund eines Sonder-effektes im Bereich der Wertpapiere bei 3,08. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,48 und 3,08 und damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobach-tungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage. Weitere Angaben zu den Liquidi-tätsrisiken enthält der Risikobericht.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Of-fenmarktgeschäften (Hauptfinanzierungsgeschäfte) wurde genutzt. Die bei der eigenen Giro-zentrale (bis 30.06.2012 WestLB AG, bis 16.09.2012 Portigon AG, ab 17.09.2012 Helaba Landesbank Hessen-Thüringen) eingeräumten Kreditlinien hat die Stadtsparkasse Düssel-dorf dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Außerdem haben wir kurzfristige Refinan-zierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten, Tages- und Termingeldern bei Kreditinsti-tuten sowie im Rahmen von GC-Pooling-Geschäften über die Eurex Clearing AG als zentra-lem Kontrahenten vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Stadtsparkasse Düsseldorf ent-sprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreser-ven wurden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

## Ertragslage

In einem weiterhin angespannten wirtschaftlichen Umfeld und vor dem Hintergrund verschärfter regulatorischer Anforderungen konnte sich die Stadtsparkasse Düsseldorf auch im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich am heimischen Bankenplatz behaupten.

<b>Ertragslage</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 1 - 4)	275	292	- 17
Provisionsüberschuss	71	68	+ 3
Nettoertrag des Handelsbestands	0	1	- 1
Sonstige betriebliche Erträge	20	15	+ 5
<b>Zwischensumme</b>	<b>366</b>	<b>376</b>	<b>- 10</b>
Personalaufwand	136	131	+ 5
Andere Verwaltungsaufwendungen	78	73	+ 5
Abschreibungen auf Sachanlagen	8	7	+ 1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	27	13	+ 14
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>117</b>	<b>152</b>	<b>- 35</b>
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 13 - 16)	-49	79	- 128
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	44	167	- 123
Steuern	22	46	- 24
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>- 16</b>

Der Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge aus Beteiligungen (Posten 3 der GuV) und des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen (Posten 4 der GuV) verringerte sich insgesamt um 5,8 % auf 275 Mio. Euro (Vorjahr 292 Mio. Euro), bleibt aber nach wie vor der bedeutendste Ertragsfaktor in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf das um 13 Mio. Euro rückläufige Zinsergebnis (GuV-Posten 1 und 2) zurückzuführen. Ferner reduzierten sich entgegen unse-

rer Vorjahresprognose auch die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren um 4 Mio. Euro.

Das Geschäftsjahr 2012 war durch ein anhaltend niedriges Zinsniveau geprägt. Aufgrund der gestiegenen Durchschnittsbestände konnte die Sparkasse den Zinskonditionsbeitrag im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern. Gleichzeitig verringerten sich die Erfolgsbeiträge aus der Nutzung der Fristentransformation, so dass das Zinsergebnis insgesamt zurückging. Die im Zinsergebnis aus der strategischen Steuerung enthaltenen Aufwendungen für Zinssicherungsmaßnahmen stiegen um 10 Mio. Euro auf 29 Mio. Euro (Vorjahr: 19 Mio. Euro). Damit begrenzt die Stadtsparkasse Düsseldorf das Zinsänderungsrisiko und sichert sich gegen die Auswirkungen eventuell steigender Zinsen ab.

Ferner sind im Zinsergebnis Aufwendungen in Höhe von 18 Mio. EUR sowie Erträge in Höhe von 20 Mio. Euro enthalten, die aus sogenannten "Close Out-Zahlungen" aus der Beendigung von Swaps resultieren. Durch die Schließungen wurden einerseits das Zinsänderungsrisiko und andererseits das Kontrahentenrisiko aus Derivaten mit verschiedenen Partnern im Rahmen unserer Risikostrategie optimiert.

Die Erträge aus Beteiligungen liegen mit 23 Mio. Euro leicht über dem des Vorjahres (Vorjahr: 22 Mio. Euro). Wesentlichen Einfluss auf das Beteiligungsergebnis haben Rückflüsse aus Private Equity Fonds, die zunächst passiviert und gemäß IDW RS HFA 18 erst mit Vorliegen der Fondsabschlüsse in der Regel phasenverschoben entweder erfolgswirksam vereinnahmt oder buchwertmindernd erfasst werden. Im Berichtsjahr sind nach Eingang der bestätigten Abschlüsse Erträge in Höhe von 16 Mio. Euro (Vorjahr: 17 Mio. Euro) ertragswirksam vereinnahmt worden.

Dagegen verringerte sich das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen (GuV-Posten 4) um 1 Mio. Euro auf 8 Mio. Euro. Im Wesentlichen ist dies auf die Ergebnisentwicklung der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG (Corpus) im Geschäftsjahr 2012 zurückzuführen. Das von Corpus beigesteuerte anteilige Konzernergebnis halbierte sich aufgrund des Wegfalls von Einmaleffekten des Vorjahrs aus dem Verkauf von Immobilienportfolien auf 6 Mio. Euro. Gleichzeitig reduzierten sich die zu berücksichtigenden Abschreibungen auf den derivativen Firmenwert der Corpus um 5 Mio. Euro auf 1 Mio. Euro.

In Relation zur Konzernbilanzsumme ist der Zinsüberschuss (GuV-Posten 1 - 4) auf 2,18 % (Vorjahr: 2,41 %) zurückgegangen.

Trotz weiter rückläufiger Erträge im Giro- und Zahlungsverkehr verbesserte sich der Provisionsüberschuss erneut um 3 Mio. Euro auf 71 Mio. Euro. Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus den gestiegenen Provisionserträgen im Kundenwertpapier- und Vermittlungsgeschäft, die den Rückgang der Erträge im Giro- und Zahlungsverkehr überkompensieren konnten.

Der unter GuV-Posten 8 ausgewiesene Nettoertrag des Handelsbestands beinhaltet das Ergebnis der Aufwendungen und Erträge aus dem Handelsbestand der Stadtsparkasse abzüglich eines Risikoabschlages von den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten gem. § 340e Abs. 3 HGB. Darin verrechnet ist eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 19 Tsd. Euro gemäß den Bestimmungen des § 340e Abs. 4 HGB.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (GuV-Posten 9) des Konzerns stiegen um 5 Mio. Euro auf 20 Mio. Euro. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Zinserträgen für Steuererstattungsansprüche aus Vorjahren in Höhe von 4 Mio. Euro.

Gleichzeitig stiegen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) um 14 Mio. Euro auf 27 Mio. Euro. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen eine Sonderumlage des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV) gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zur Deckung der Verbandskosten. Auf die Sparkasse entfällt anteilig ein Betrag von 8 Mio. Euro. Darüber hinaus sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen 8 Mio. Euro Zinsaufwendungen für Steuernachzahlungen aus Vorjahren enthalten.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) erhöhten sich um 5,2 % auf 222 Mio. Euro (Vorjahr 211 Mio. Euro).

Die hierin enthaltenen Personalaufwendungen stiegen erwartungsgemäß um 3,8 % auf 136 Mio. Euro. Der größte Zuwachs entfiel dabei auf die Aufwendungen für die Altersversorgung. Darüber hinaus sind im Rahmen des Tarifvertrags vereinbarte Gehaltssteigerungen enthalten.

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen betragen 78 Mio. Euro. Die Erhöhung ist bedingt durch Sonderumlagen des RSGV zur Bildung eines Stützungsfonds und eines Reservefonds in Höhe von insgesamt 4 Mio. Euro sowie durch höhere Pflichtbeiträge des RSGV in Höhe

von 1 Mio. Euro. Außerdem stiegen die sonstigen EDV-Aufwendungen um 2 Mio. Euro. Gegenläufig wirken Einsparungen in Höhe von 5 Mio. Euro für Dienstleistungen Dritter.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) stiegen im Geschäftsjahr 2012 leicht um 1 Mio. Euro.

Das Gesamtergebnis der Erträge aus den GuV-Posten 1 - 9 verschlechterte sich um 10 Mio. Euro auf 366 Mio. Euro. Gleichzeitig erhöhte sich die Summe der Aufwendungen um 25 Mio. Euro auf 249 Mio. Euro, so dass sich die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) im Geschäftsjahr 2012 auf 68 % erhöhte (Vorjahr: 60 %).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen werden nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses beläuft sich im Berichtsjahr auf - 49 Mio. Euro (Vorjahr: + 79 Mio. Euro). Im Vorjahr war das Bewertungsergebnis durch die Auflösung von Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB und gleichzeitige Einstellung in den Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 136 Mio. Euro geprägt.

Aufgrund der strategischen Neuausrichtung und der daraus resultierenden Verkaufsabsicht wurden zwei im Anlagevermögen gehaltene Wertpapiere auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Der überwiegende Teil der in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände ist dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde entsprechend dem strengen Niederstwertprinzip stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt.

Trotz der im Geschäftsjahr 2012 weiter spürbaren Auswirkungen der Euro- bzw. Staatsschuldenkrise verbesserte sich der Saldo aus Ab- und Zuschreibungen sowie Kursgewinnen und -verlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve und lag mit +16 Mio. Euro erwartungsgemäß über dem Vorjahreswert (-11 Mio. Euro).

Für akute Ausfallrisiken hat die Sparkasse bei Forderungen an Kunden ausreichende Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen

Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Analog der Vorjahre hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf weitere bilanzielle Vorsorge für das Risiko der Inanspruchnahme einer indirekten Verpflichtung hinsichtlich der mittelbaren Beteiligung an der "Erste Abwicklungsanstalt" entsprechend dem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband in Form einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von knapp 6 Mio. Euro vorgenommen.

Darüber hinaus wurden 38 Mio. Euro aus dem Jahresergebnis zur zusätzlichen Vorsorge in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB eingestellt.

Damit besteht für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute gemäß § 340g HGB Vorsorge in Höhe von insgesamt 277 Mio. Euro. In diesem Gesamtbestand sind 23,8 Mio. Euro für die "Erste Abwicklungsanstalt" und 20,5 Mio. Euro für zusätzliche Risiken aus der Beteiligung am RSGV enthalten.

Für Risiken aus Beteiligungen wurde ausreichend Vorsorge getroffen. An dieser Stelle wird auch auf die Ausführungen unter Kapitel A (Beteiligungen) verwiesen.

Im Zuge einer gegenüber dem Vorjahr niedrigeren steuerlichen Bemessungsgrundlage beläuft sich der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) auf 22 Mio. Euro (Vorjahr: 46 Mio. Euro). Darin sind steuerliche Effekte aus Vorjahren enthalten.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes verläuft die Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend den Erwartungen.

## **C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Außerdem wird damit gesichert, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

### **Risiken im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und / oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle
- Die Berücksichtigung aller bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle

- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

### **Organisation des internen Kontrollsystems**

Der Vorstand ist für die Ordnungsmäßigkeit des Konzernrechnungslegungsprozesses verantwortlich.

Für das Konzernrechnungswesen sowie die Konzernabschlussprozesse und Konzernbilanzierung ist die Abteilung Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen innerhalb des Zentralbereichs Betriebswirtschaft verantwortlich. Durch diese Zuordnung ist das Konzernrechnungswesen als marktunabhängiger Bereich bis einschließlich der Ebene des Vorstands von den operativen Marktbereichen getrennt.

Zur technischen Unterstützung bei der Erstellung des Konzernabschlusses wird das Konzernbuchhaltungs- und Reportingsystem IDL-KONSIS der IDL GmbH verwendet. Für die Rechnungslegung nutzt die Stadtsparkasse Düsseldorf die DV-Anwendung OSPlus der Finanz Informatik GmbH + Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus im Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.

In den Tochterunternehmen werden zu Buchhaltungszwecken unter anderem "DATEV Mittelstand classic pro" der DATEV eG und bei einem assoziierten Unternehmen "SAP" der Firma SAP AG eingesetzt.

Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Stadtsparkasse Düsseldorf der DV-Anwendung SmartCloseManager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB erforderlichen Aktivitäten aller beteiligten Bereiche und gewährleistet somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung/ Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Das Konzernrechnungswesen der Stadtsparkasse Düsseldorf hat zur Sicherstellung der Einhaltung einheitlicher Konzernrechnungslegungsvorschriften eine Konzernbilanzierungsrichtlinie für den Konzernabschluss für die in den Konzernabschluss einzubeziehenden Konzerngesellschaften festgelegt. Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV) wird von den Fachbereichen permanent überwacht.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das 4-Augen-Prinzip angewendet.

### **Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Konzernrechnungslegung**

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Die Kontrollen erfolgen posten- und risikoorientiert. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen).

Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit der Konzernbilanzierungsrichtlinie
- Abstimmung der Intercompany-Salden sowie Kontrolle der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen
- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z.B. Börsengeschäfte)
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögensgegenstände)
- Kontrollen der Berechnung von Steuern
- Überprüfung von Bilanzposten

### **Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems**

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z.B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

### **Interne Revision**

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die Interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

## **D. Nachtragsbericht**

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 04.03.2013 Frau Karin-Brigitte Göbel für weitere fünf Jahre ab dem 01.01.2014 zum Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf bestellt.

## **E. Risikobericht**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf übernimmt im Rahmen ihres Geschäftsmodells Adressrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle und Sonstige Risiken. Diese Risiken werden über eine entsprechende Organisation und einen strukturierten Risikomanagementprozess gesteuert.

Ein wesentlicher Baustein des Risikomanagementprozesses ist das Risikotragfähigkeitskonzept. Im Vordergrund steht dabei die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen. Zur nachhaltigen Sicherung des Institutes dienen dabei zwei unterschiedliche Konzepte. Im periodischen Konzept wird implizit die aufsichtliche Eigenkapitalanforderung berücksichtigt. Das wertorientierte Konzept stellt auf ein fiktives Liquidationsszenario ab. Details dazu werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie. Die Strategien werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende geschäftliche Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements.

Im Folgenden werden im Allgemeinen Teil zuerst die Organisation sowie der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Im Besonderen Teil wird dann die Steuerung auf der Einzelrisikoebene erläutert.

## **Allgemeine Ausführungen**

### **Organisation**

Die Organisation gliedert sich operativ in die folgenden Einheiten:

- Vorstand
- Risikostrukturausschuss
- Bilanzstrukturausschuss
- Bereichsebene

Dem Vorstand kommt die Aufgabe zu, ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem einzurichten. Das Aufsichtsgremium ist der Verwaltungsrat, der die Erörterung risikospezifischer Fragen an den aus seinen Mitgliedern gewählten Risikoausschuss delegiert hat.

Der Risikostrukturausschuss berät die Gesamtrisikolage des Hauses und gibt ggf. Handlungsempfehlungen zur Steuerung. Der Bilanzstrukturausschuss erörtert die Situation der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken und trifft konkrete Entscheidungen.

Die Positionsverantwortung liegt bei den Leitern der jeweiligen Marktbereiche Firmenkunden, Asset Management und Treasury sowie Private Kunden.

Für die Überwachung sind die Leiter des Zentralbereichs Kredit (Kreditsachbearbeitung, zweites Votum), des Kreditmanagements (Prozesse etc.) und des Risikomanagements (Risikocontrolling) zuständig.

Das Beteiligungscontrolling sowie die Betreuung der strategischen Beteiligungen erfolgt im Zentralbereich Betriebswirtschaft durch die Abteilung Beteiligungen.

Den Leitern der Geschäfts- und Zentralbereiche obliegt die operative Steuerung von operativen Risiken im jeweiligen Bereich.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

## **Risikomanagementprozess**

Der Risikomanagementprozess gliedert sich in die Bausteine

- Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Risikosteuerung
- Risikobericht

## **Risikoidentifikation**

Die Risikoidentifikation beinhaltet die Risikoerkennung und die Unterscheidung in wesentliche und unwesentliche Risiken (Risikobewertung; s. Abbildung R01). Dieser Prozessschritt erfolgt mindestens einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2012 die Risikokategorien neu geordnet und stellen sich nunmehr gem. Abbildung R01 dar.

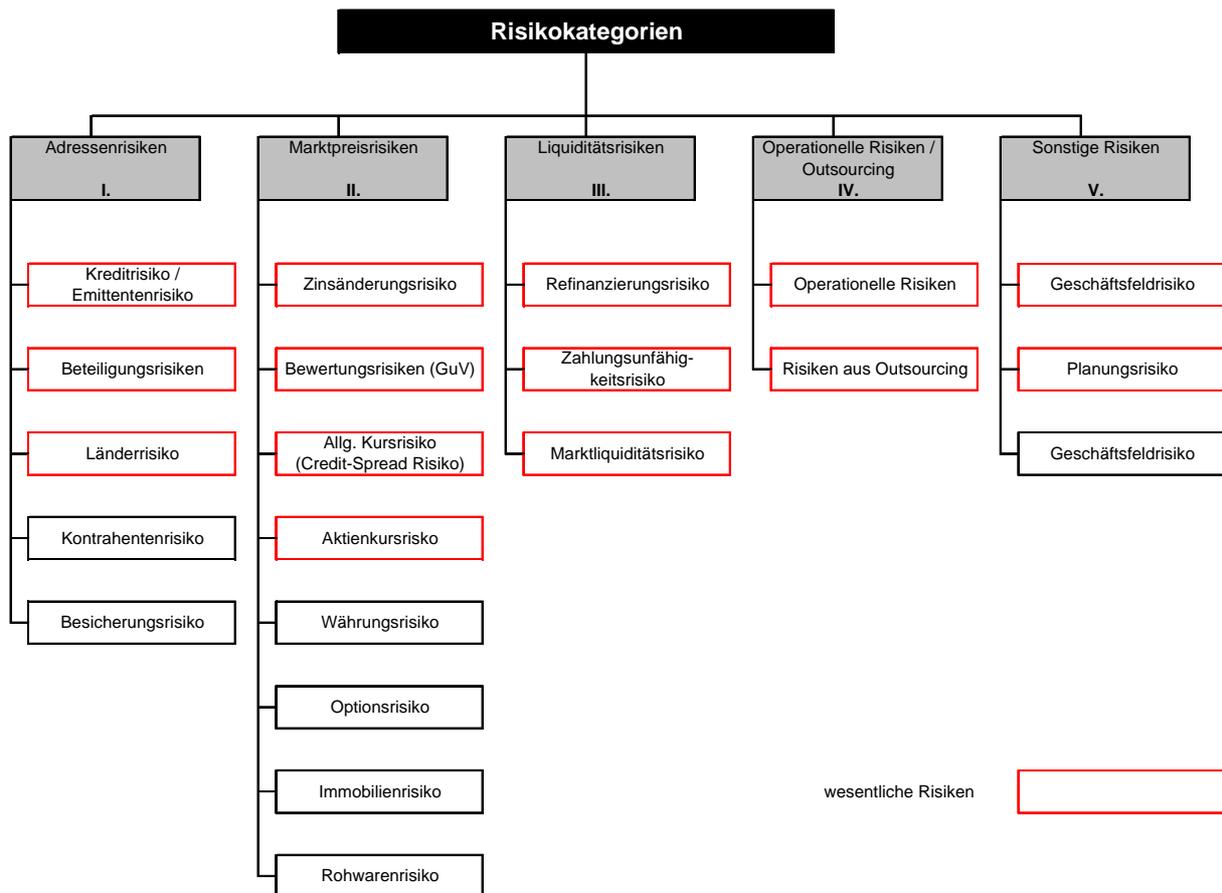


Abbildung R01

Wesentliche Risiken werden im Risikotragfähigkeitskonzept abgebildet. Im Rahmen des Tragfähigkeitskonzeptes nicht quantifizierbare Risikoarten werden durch Gestaltung der Prozesse und/ oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern gesteuert.

## Risikomessung

Die Risikomessung beinhaltet das Risikotragfähigkeitskonzept. Das Konzept stellt sicher, dass den eingegangenen Risiken ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenübersteht. Zur Sicherstellung der regulatorischen Anforderungen erfolgt sowohl eine wertorientierte als auch eine periodische Betrachtung.

Im Rahmen der Geschäftsplanung und Risikostrategie legt der Vorstand fest, welcher Teil des jeweiligen Risikodeckungspotenzials für die Risikonahme zur Verfügung steht. Dabei ist Orientierungsgröße, dass zu Beginn jeden Geschäftsjahres die Auslastung des Gesamtlimits und der Teillimite pro Risikoart je ca. 80 % beträgt.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes (Risiko-Cockpit) vorgestellt.

### **Periodische Risikotragfähigkeit**

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet sowohl die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-Ebene, rollierend 12 Monate) als auch eine Vorschau auf das Risikodeckungspotential der kommenden 3 Jahre. Das periodische Konzept wurde 2012 mit einem Konfidenzniveau von 95 % berechnet.

Ab 2013 wird parallel zu den steigenden Basel III-Anforderungen über einen Zeitraum von 4 Jahren (2013-2016) das Konfidenzniveau schrittweise von 95 % bis auf 99 % angehoben.

Das periodische Risikodeckungspotenzial (RDP) setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

+ modifiziertes GuV-Ergebnis gem. Planung

+ Stille Reserven (Marktpreispositionen)

---

= **Primäres RDP**

+ 340f HGB Reserve

---

= **Sekundäres RDP**

+ ungebundenes Kern- und Ergänzungskapital (lt. Engpassfaktoren)

---

= **Tertiäres RDP**

Die Mindestkapitalanforderungen (Kernkapitalquote bzw. Solvabilitätskoeffizient) sowie aufsichtsrechtliche Abzugsposten aus Großkrediten und Beteiligungen werden über Engpassfaktoren implizit abgebildet. Darüber hinaus findet ab 2013 die Regelung § 45 KWG als weiterer Engpassfaktor Berücksichtigung. Diese Regelung erfordert eine Neuausrichtung der Engpassbedingungen, sofern zwei aufeinander folgende Verlustjahre mit Eigenkapitalverzehr vorliegen.

Das tertiäre RDP stellt das freie Risikodeckungspotential der periodischen Risikotragfähigkeit dar.

Die Verteilung der periodischen Limite liegt per 31.12.2012 bei

- 15 % Zinsspannen-/ Liquiditätsrisiko
- 36 % Adressenrisiko
- 29 % Bewertungsergebnis Wertpapiere
- 20 % Bewertungsergebnis Beteiligungen

Das periodische Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf – mit Ausnahme der Risikoart Marktpreisrisiko – additiv. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden teilweise berücksichtigt.

### **Wertorientierte Risikotragfähigkeit**

Auf der wertorientierten Ebene werden die durch Risikoeintritt möglichen Vermögensveränderungen betrachtet. Das wertorientierte Konfidenzniveau lag in 2012 bei 99 %. Dabei wurde zusätzlich ein Konfidenzpuffer (Skalierung auf 99,9 %) als Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse berücksichtigt. Ab 2013 wird unter Wegfall des Konfidenzpuffers mit 99,9 % Konfidenz gemessen.

Das wertorientierte Risikodeckungspotential ermittelt sich demnach aus den folgenden Bestandteilen:

- + stille Reserven / Lasten aus Zinsbuch ohne Eigenanlagenbuch
- + stille Reserven / Lasten Marktpreise
- implizite Optionsprämien (Zuwachssparen, BGB-Kündigungsrechte)
- Bonitätsprämie Kreditgeschäft
- barwertige Kosten / Erträge

---

**= ökonomisches Kapital I**

- + offene Rücklagen / Sicherheitsrücklage
- + 340g HGB Reserve (ohne gewidmete Reserven)
- + 340f HGB Reserve
- Pufferabzug

---

**= ökonomisches Kapital II**

Eventuell vorhandene stille Reserven aus Beteiligungen und Immobilien werden aufgrund bedingter Liquidierbarkeit im Krisenfall (Vorsichtsprinzip) nicht angesetzt.

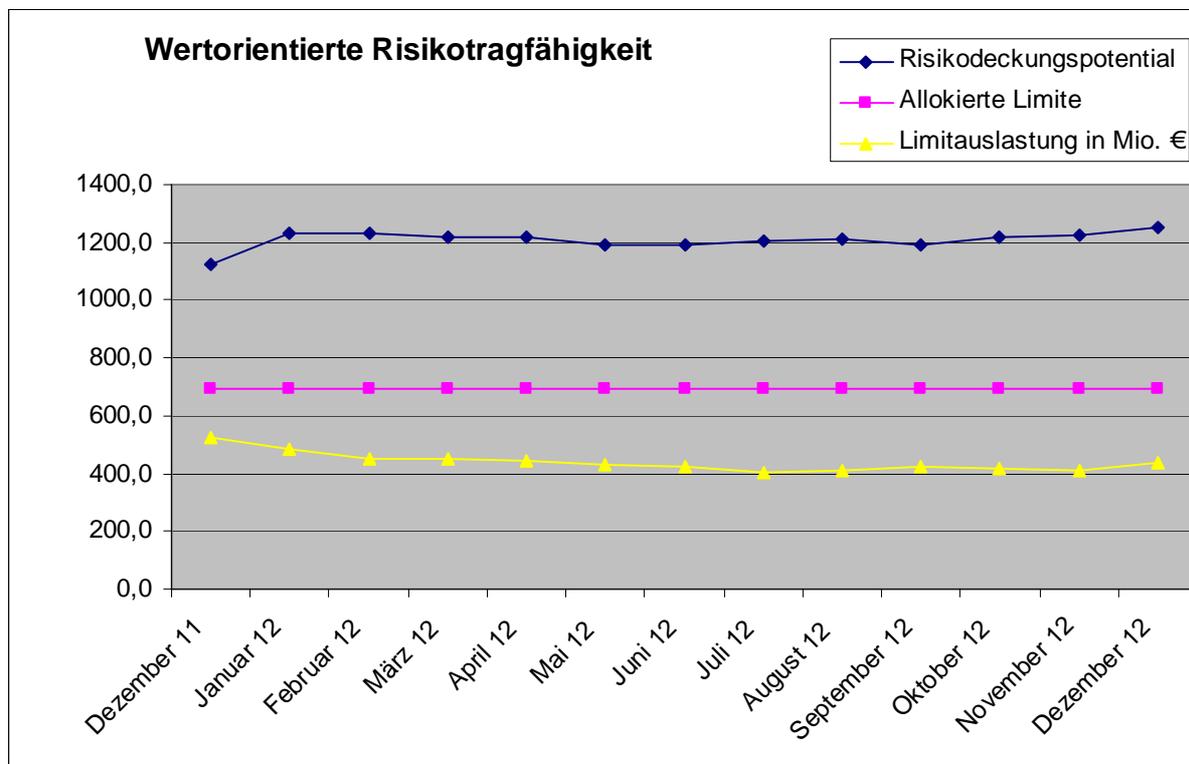


Abbildung R02

Zum Stichtag 31.12.2012 betragen die wertorientierten Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 692 Mio. Euro (Vorjahr: 694 Mio. Euro) bei einem Konfidenzniveau von 99 %.

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Verteilung der wertorientierten Limite</b>	<b>%</b>	<b>%</b>
Zinsänderungsrisiken	32	31
Adressenrisiken	10	16
Marktpreisrisiken	20	13
Spreadrisiken	17	18
Beteiligungsrisiken	13	13
Operationelle Risiken	8	8
Immobilienrisiken	0	1

Abbildung R03

Auf eine Limitierung der Immobilienrisiken wird ab 2012 auf Basis der aktualisierten Erkenntnisse der Risikoinventur verzichtet. Es handelt sich um ein unwesentliches Risiko.

Das wertorientierte Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf additiv. Diversifikationen zwischen den einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden jedoch teilweise berücksichtigt.

### Auswirkungen der bevorstehenden Anforderungen nach Basel III

Im Mittelpunkt der neuen Baseler Rahmenvereinbarung (Basel III) stehen verschärfte Anforderungen für die Anrechenbarkeit von Eigenmitteln, neue Mindestkapitalquoten und Kapitalpuffer. Erweiterte Kapitalanforderungen für Kontrahentenrisiken sowie die neu eingeführte Verschuldungsquote ("Leverage Ratio") sind zu beachten.

Außerdem werden erstmals quantitative Mindestanforderungen für ein effizientes Liquiditätsrisikomanagement gefordert.

Die Regelungen sollen ab 2013 in Kraft treten, wobei längere Übergangsfristen vorgesehen sind. Proberechnungen zur neuen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) und zur Leverage Ratio wurden vorgenommen. Die Kennziffern können auf Basis der bisher veröffentlichten Regelungen erfüllt werden.

Um den höheren Eigenkapitalanforderungen aus Basel III Rechnung zu tragen, werden in der internen Planung die Kapitalanforderungen (Mindestquoten Eigenkapital/Solvabilität) jährlich angehoben (Abbildung R04).

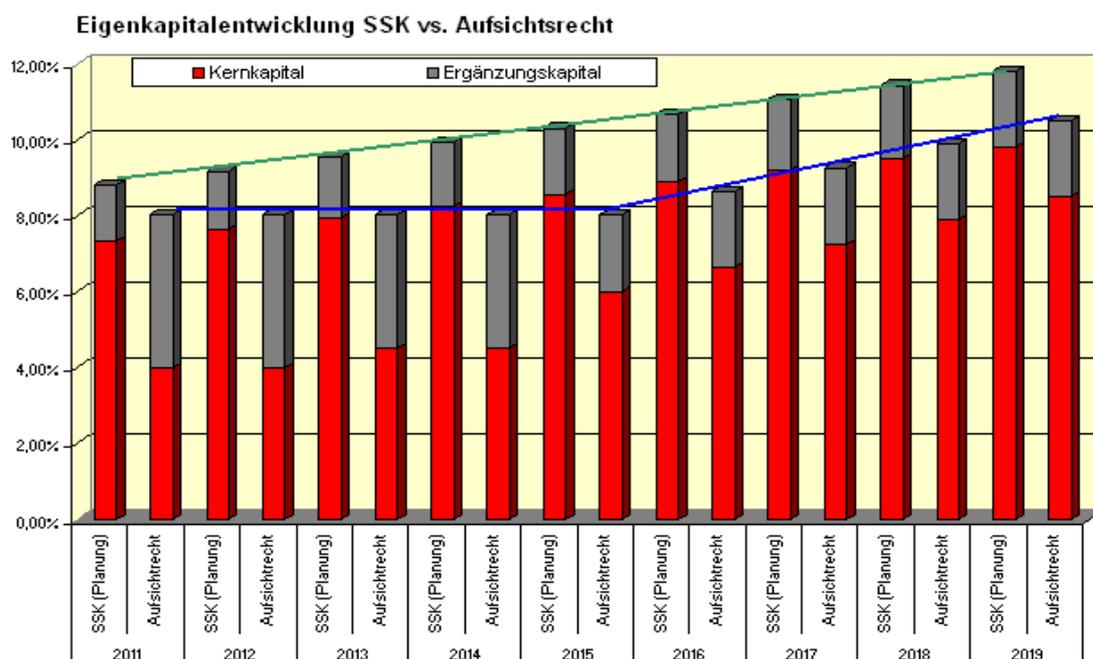


Abbildung R04

Im Vergleich zur aufsichtsrechtlichen Regelung (blaue Linie) sieht die interne Planung (grüne Linie) einen stetigen Kapitalaufbau vor.

Solvabilitätskennziffer 2012:	Aufsichtsrechtlich:	8,0%
	Mindestquote gem. Planung:	9,16%
	Istwert (Konzern):	12,6%

Des Weiteren liegt der betriebswirtschaftliche Anspruch der Sparkasse planerisch mit 11,8% in 2019 deutlich über den aufsichtlich geforderten 10,5% (ohne antizyklischem Puffer).

## **Risikosteuerung**

Die Risikosteuerung wird im Besonderen Teil bei den Einzelrisiken dargestellt.

## **Risikobericht**

Eine wesentliche Komponente des Risikomanagementprozesses ist die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Aufsichtsgremium. Sie dient der laufenden Information über die Risikopositionierung und ermöglicht fundierte Steuerungsmaßnahmen.

Die Risikoberichterstattung erfolgt in unterschiedlichen Rhythmen. Risikoinformationen werden täglich, monatlich, vierteljährlich oder jährlich reportet. Der Rhythmus hängt davon ab, wie wesentlich die Information für die Steuerung des Risikos ist.

Ein täglicher Report wird aufgrund der inhärenten Volatilitäten für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften und das Frühwarnverfahren für Zinsänderungsrisiken an Vorstand und Risikostrukturausschuss gegeben. Die Steuerung ist über standardisierte Maßnahmen schnell wirksam.

Unter Risikogesichtspunkten außerordentliche Informationen werden unverzüglich an den Vorstand, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. In 2012 erfolgten insgesamt sieben Ad-hoc-Meldungen, davon fünf aus dem Kreditgeschäft; (Vorjahr: elf Meldungen, vier aus dem Kreditgeschäft). Ab bestimmten, mit dem Aufsichtsgremium abgestimmten Schwellen, erfolgt die unverzügliche Weiterleitung der Meldungen auch an den Vorsitzenden des Aufsichtsgremiums. Ad-hoc-Informationen an das Aufsichtsgremium waren 2012 nicht erforderlich (Vorjahr: vier Ad-hoc-Meldungen).

Die Risikoberichterstattung auf Gesamtbankebene erfolgt monatlich anhand des Gesamttrisikoberichtes (Risiko-Cockpit).

Im Gesamttrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik hinsichtlich der festgelegten Limite – ggf. verbunden mit Erläuterungen – dargestellt, analysiert und beurteilt. Handlungsempfehlungen runden den Bericht ab.

Im ersten Teil des Berichtes wird die wertorientierte und periodische Risikotragfähigkeit gezeigt. Der Leser erhält Informationen zur Entwicklung des jeweiligen Risikodeckungspotenzials sowie zur Auslastung der Teillimite. Kennzahlen zur regulatorischen Kapitalanforderungen sowie zur Liquidität vervollständigen diesen Teil.

Im zweiten Teil werden über die einzelnen Risikoarten berichtet. Bei den Adressenrisiken werden insbesondere die Entwicklungen des Risikowertes (Credit-Value-at-Risk), der Risikokonzentrationen, der Ratingabdeckung, der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge dargestellt. Vierteljährlich wird das Risikockpit um den Risikobericht gem. MaRisk BTR 1 (Kreditrisikobericht) erweitert. Dieser Berichtsteil enthält u.a. Informationen über die Struktur des Bestands- und Neugeschäfts.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen inkl. Spreadrisiken und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Weitere Berichtsteile umfassen das Beteiligungsportfolio und operationelle Risiken. Die Erfüllung der Kennzahlen des Risikomonitorings des Haftungsverbundes werden ebenfalls berichtet.

Zum Liquiditätsrisiko zeigt der Bericht den Verlauf der aufsichtlichen Liquiditätskennziffer sowie der Risiko- und Stressszenarien. Seit 2012 werden zudem auf Basis der erwarteten Zahlungen der einzelnen Aktiv- und Passiv-Produkte zwei Liquiditätsablaufbilanzen (Liquiditäts- und Stressszenario) generiert. Für beide Szenarien wird die sogenannte Survival Period ermittelt. Die Survival Period beschreibt den Zeitraum, für den - bei Nutzung des Liquiditätspotenzials - im Liquiditäts- bzw. Stressszenario ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung stehen.

In vierteljährlichen Abständen wird im Vorstand der Stresstestbericht erörtert. Die Stresstests umfassen fünf Stressszenarien. Im Wesentlichen werden globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Weiterhin werden ausgesuchte Sensitivitätsstresstests z.B. für Zinsänderungsrisiken und Beteiligungen berechnet. Inverse Stresstests auf den Risikoebenen Zinsen, Creditspreads, Aktien-/ Marktpreis und Kredite vervollständigen den Bericht.

Im Rahmen der Mehrjahresplanung erfolgt zudem die Berechnung eines Stressszenarios im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene).

Seit 2012 erfolgte zudem die Betrachtung der Refinanzierungskosten im Risiko- sowie im Stressfall. Hierzu wird die maximal auftretende Liquiditätslücke der kommenden fünf Jahre im Risiko- bzw. Stressfall ermittelt. Als Risikomaß für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko (Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva (Finanzierung längerfristiger Anlagen durch kürzerfristige Refinanzierungen)) werden die (fiktiven) Kosten für das Schließen der offenen Gaps verwendet. Es wird sowohl das barwertige Risiko, als auch die GuV-Auswirkung der kommenden 12 Monate ausgewiesen.

Eine weitere Komponente des Stresstestberichts sind die Überlegungen bei Eintritt des maximalen Verlustes. Dabei wird angenommen, dass die einzelnen Risikoarten in voller Höhe der zugeteilten wertorientierten und periodischen Limite schlagend werden. Die Auswirkung auf die regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) sowie auf die Fortführung des Geschäftsmodells (auf Basis einer dann möglichen neuen Limitallokation) werden dargestellt.

In jährlichen Abständen wird in gesonderten Reports über operationelle Risiken (neben dem monatlichen Risikockpit Details zur Risikoinventur und Schadensfällen) sowie über Outsourcing berichtet.

Der Vorstand erörtert vierteljährlich die Risikolage im Risikoausschuss des Aufsichtsgremiums.

## **Methoden zur Absicherung**

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat sich von 5,1 Mrd. Euro auf 3,5 Mrd. Euro deutlich reduziert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert (Microhedges). Dasselbe wurde bei einzelnen Anlagen der Liquiditätsreserve (Eigenanlagen) vorgenommen (0,8 Mrd. Euro per 31.12.2012). Es handelt sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

Währungspositionen aus Kundengeschäften werden durch Devisentermingeschäfte geschlossen.

In Spezialfonds dürfen sich die offenen Währungspositionen auf max. 40 Mio. Euro belaufen (offene Positionen: 30,6 Mio. Euro per 31.12.2012).

Die Fremdwährungsposition USD innerhalb des Private Equity Portfolios wird weitgehend über Währungstermingeschäfte abgesichert.

## **Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB**

Im Risikomanagement eingegangene Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt.

Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS HFA 35. Auf dieser Basis ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Bewertungseinheit zum Bilanzstichtag die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Dabei wird nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solche, die auf ungesicherte Risiken entfallen, differenziert.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der so genannten "Einfrierungsmethode" außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bildet die Stadtsparkasse Düsseldorf für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Sofern im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von

Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, wird ein vollständiger Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match Methode) unterstellt.

Dieses Verfahren wird insbesondere zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung angewendet. Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zu Grunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage jeder Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. der Sicherungsabsicht und der Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten.

Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurden folgende Posten einbezogen:

Posten	Einbezogener Betrag Mio. €	Art der Bewertungseinheit	Gesichertes Risiko
Vermögensgegenstände, davon			
Forderungen gegenüber Kunden	7	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
festverzinsliche Wertpapiere	802	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schulden, davon			
Schuldscheindarlehen	20	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Namenspfandbriefe	25	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schwebende Geschäfte, davon			
Festzins-Swaps	2.302	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Zinsoptionen	172	Microhedge	Zinsänderungsrisiko

Abbildung R05

Mit den Bewertungseinheiten wurden Risiken mit einem Gesamtnominalbetrag von 1.664 Mio. Euro (Vorjahr: 890 Mio. Euro) abgesichert.

Die folgende Aufstellung zeigt eine Übersicht des möglichen künftigen Ausgleichs gegenläufiger Wertänderungen. Der Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen künftig voraussichtlich ausgleichen, beginnt mit der Bildung der Bewertungseinheit und endet mit der Fälligkeit des Grundgeschäftes bzw. des Sicherungsgeschäftes.

Risiko	Art	Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
		Art	Betrag Mio. €	Art	Betrag Mio. €		
Zins	Zinsänderungsrisiko	festverz. Darlehen	7	Swap	7	Microhedge	Critical Term Match
		festverz. Wertpapier	802	Swap	802	Microhedge	Critical Term Match
		Schuldscheindarlehen	20	Swap	20	Microhedge	Critical Term Match
		Namenspfandbrief	25	Swap	25	Microhedge	Critical Term Match
		Swap	724	Swap	724	Microhedge	Critical Term Match
		Zinsoptionen	86	Zinsoptionen	86	Microhedge	Critical Term Match

Abbildung R06

## **Besonderer Teil**

Nachdem im Allgemeinen Teil der Risikomanagementprozess insgesamt beschrieben wurde, wird im Besonderen Teil das Management der einzelnen Risikoarten vorgestellt. Pro Risikoart erfolgt zunächst eine Definition des Risikos. Danach werden Risikomessung und Risiko-steuerung differenziert nach Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene erläutert.

Der Besondere Teil beginnt mit dem Adressenrisiko. Danach folgen Marktpreisrisiken inklusive Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Beteiligungsrisiken, Operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und Sonstige Risiken.

Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf das Institut Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

### **Adressenrisiko**

#### **Risikodefinition**

Unter Adressenrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf einerseits die Gefahr, dass Geschäftspartner ihre vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht rechtzeitig erfüllen. Der Effekt schlägt sich in der periodischen Betrachtung im Bewertungsergebnis bzw. in der Direktabschreibung nieder. Auf der wertorientierten Ebene führen hingegen Bonitätsänderungen zu ökonomischen Wertminderungen. Adressenrisiken werden im Rahmen der Geschäftsstrategie vor allem im Kundenkreditgeschäft eingegangen. Daneben sind Adressenrisiken auch im Eigenanlagengeschäft sowie bei Beteiligungen und Länderrisiken zu betrachten.

#### **Risikomessung**

Auf Portfolioebene wird zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlene Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) eingesetzt. CPV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb eines Portfolios ab. Es berücksichtigt die Unsicherheit hinsichtlich künftiger Sicherheitenverwertungen sowie sonstiger zu erwartender Einbringungen. Weiterhin dient das Werkzeug der Identifizierung von Konzentrationsrisiken. Zusätzlich zum wertorientierten Modell kommt das Periodikmodul von CPV zum Einsatz. Auf dieser Basis ermittelt sich das periodische Risiko (Bewertungsergebnis Kreditgeschäft).

Zur Ermittlung des Adressenrisikos aus Beteiligungen werden separate Verfahren angewendet (s. Beteiligungen). Ausfälle auf Länderrisiko-Ebene kommen über die jeweilige originäre Risikoart (z.B. Kreditgeschäft) in die Betrachtung.

Verwertungsquoten für Sicherheiten auf Basis eigener Erhebungen werden mittels einer integrierten Anwendung zur Verlustdatensammlung von dem IT-Dienstleister der Stadtsparkasse Düsseldorf automatisiert zur Verfügung gestellt.

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR; Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 47 Mio. Euro (Vorjahr: 62 Mio. Euro). Im Rahmen der Überarbeitung ihres Risikotragfähigkeitskonzeptes wird die Stadtsparkasse Düsseldorf ab 2013 das Konfidenzniveau für die Risikomessung auf 99,9 % anheben.

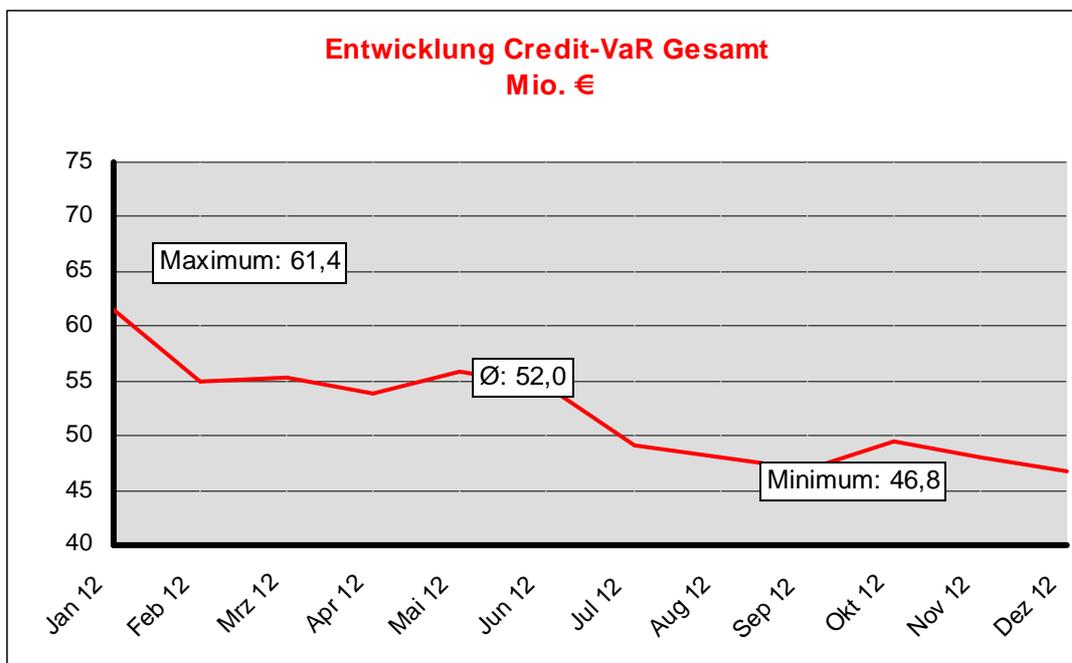


Abbildung R07

Im Folgenden wird eine getrennte Darstellung nach Adressenrisiken im Kundengeschäft und im Eigenanlagengeschäft vorgenommen.

## Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft

### Risikomessung

Das Gesamtportfolio beträgt auf Obligoebene ca. 11 Mrd. Euro. Den Schwerpunkt bilden Kreditgeschäfte mit Firmen-/ Gewerbekunden (ca. 5,8 Mrd. Euro) sowie mit Privatkunden (ca. 4 Mrd. Euro).

<b>Kreditportfolio nach Kundengruppen</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
Firmen- und Gewerbekunden	5.808	5.277
Privatkunden	3.980	3.958
Kommunen	867	1.520
Kreditinstitute	251	228
Sonstige	9	107
	<b>10.915</b>	<b>11.090</b>

Abbildung R08

(Hinweis: Im Vorjahr separat dargestellte manuell gepflegte Kreditzusagen sind nunmehr in den Tabellen enthalten.)

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio das Segment Grundstücks- und Wohnungswesen. Die Portfoliostruktur gibt die regionale Wirtschaftsstruktur des Standortes Düsseldorf wider.

<b>Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.442	1.153
Kredit- und Versicherungswesen	618	615
Beratung, Planung, Sicherheit	531	446
Verarbeitendes Gewerbe	495	466
Großhandel	344	283
Dienstleistungen für Unternehmen	328	319
Verkehr, Nachrichten	311	296
Bauträger	293	289
Gesundheit und Soziales	277	241
Baugewerbe	230	243
Öffentliche und private Dienstleistungen	223	221
Einzelhandel	173	167
Energie, Wasser, Bergbau	143	150
Gastgewerbe	143	126
Kraftfahrzeughandel	120	122
Organisationen ohne Erwerbszweck	113	117
Land- und Forstwirtschaft	24	23
	<b>5.808</b>	<b>5.277</b>

Abbildung R09

Das Portfolio weist mit Einzelbeträgen ab 20 Mio. Euro einen Bestand von ca. 2,8 Mrd. Euro bzw. 25,9 % des Gesamtobligos auf. Adressenkonzentrationen wurden in 2012 überwacht und werden ab 2013 quantitativ limitiert.

<b>Portfolio nach Größenklassen (Tsd. €)</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
< 25	822	836
25 bis 50	268	273
50 bis 250	1.682	1.700
250 bis 750	1.405	1.354
750 bis 2.500	1.198	1.162
2.500 bis 5.000	752	712
5.000 bis 20.000	1.958	1.742
20.000 bis 50.000	1.143	1.190
> 50.000	1.687	2.121
	<b>10.915</b>	<b>11.090</b>

Abbildung R10

Die zehn Engagements mit dem größten Risikoanteil sind der Abbildung R11 zu entnehmen:

<b>Nr.</b>	<b>Rating</b>	<b>Branche</b>	<b>Inanspruchnahme Mio. €</b>	<b>Marginaler VaR Mio. €</b>
1	6	Verkehr	116,2	2,86
2	12	Grundstücks- und Wohnungswesen	45,0	1,54
3	17	Verkehr	16,5	0,98
4	2	Kredit- und Versicherungswesen	180,1	0,82
5	17	Dienstleistungen für Unternehmen	10,6	0,59
6	7	Gesundheit und Soziales	51,7	0,57
7	2	Kreditinstitut (ausländisch)	50,0	0,52
8	17	Baugewerbe	9,7	0,51
9	3	Kreditinstitut (ausländisch)	50,0	0,50
10	5	Grundstücks- und Wohnungswesen	95,0	0,49

Marginaler VaR: Anteiliger Value-at-Risk.

Abbildung R11

Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet, um den bilanziellen Wertansatz der betroffenen Kredite entsprechend zu mindern. Die Prüfung auf Bildung einer Wertberichtigung erfolgt unverzüglich nach Bekanntwerden negativer Informationen. Basis der Risikovorsorge ist der Blankoanteil des Kreditengagements. Bei der Ermittlung des Blankoanteils werden Sicherheiten in Höhe ihres voraussichtlichen, in Abhängigkeit vom erwarteten Realisationszeitpunkt, barwertigen Realisationswertes berücksichtigt. Rückstellungen für Avalverbindlichkeiten werden nur gebildet, wenn die Inanspruchnahme durch den Avalgläubiger mit überwiegender Sicherheit erwartet wird.

Beschlüsse zur Bildung einer Einzelwertberichtigung werden vom Zentralbereich Kredit bzw. auf Vorstandsebene gefasst. Bei Wegfall der Gründe, die zur Bildung einer Risikovorsorge geführt haben, wird die Risikovorsorge aufgelöst. Die Auflösung ist ebenfalls vom zuständigen Kompetenzträger zu beschließen.

Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgesichert.

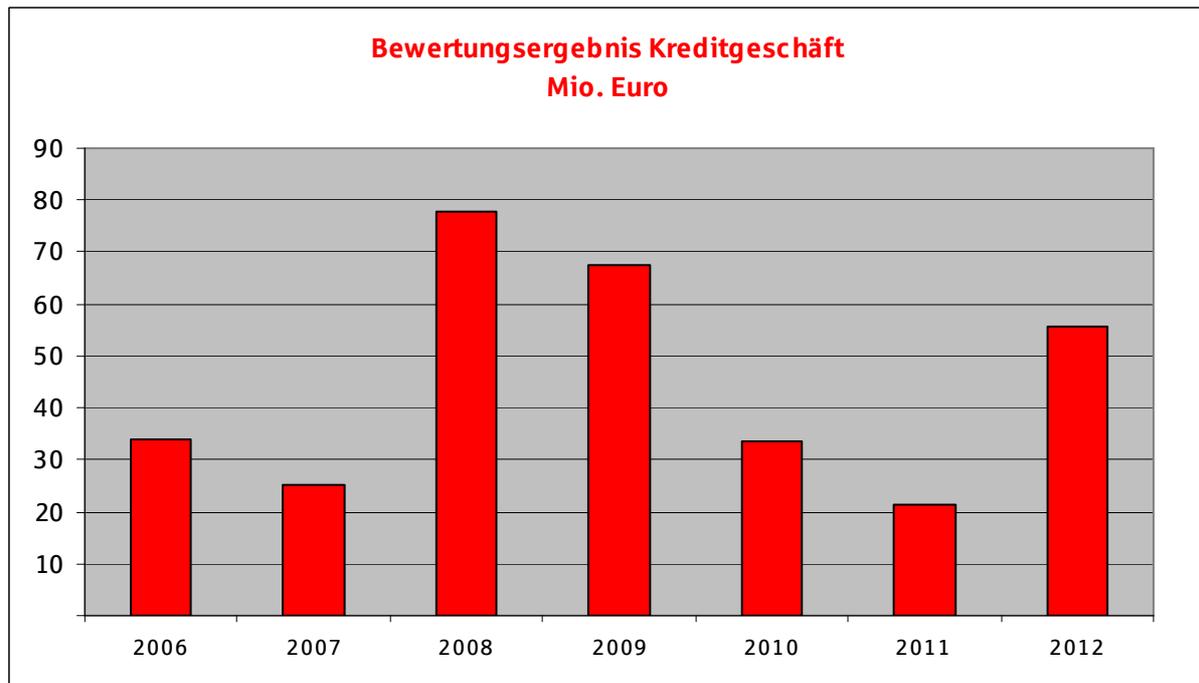


Abbildung R12

Der Gesamtbestand der Risikovorsorge auf Einzelengagementebene im Kreditgeschäft ist um knapp 2,2 % auf 160 Mio. Euro gestiegen.

Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,3 % auf ca. 1,1 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 89 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Vorjahr: ca. 87 %). Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft – beträgt 98 % zum 31.12.2012 (Vorjahr: 99 %).

<b>Geratetes Portfolio nach Ratingklassen</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
Ratingklasse 1 bis 3	5.055	5.415
Ratingklasse 4 bis 6	2.697	2.488
Ratingklasse 7 bis 8	1.376	1.328
Ratingklasse 9 bis 10	600	662
Ratingklasse 11 bis 12	249	348
Ratingklasse 13 bis 15	237	327
	<b>10.214</b>	<b>10.568</b>

Abbildung R13

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios basiert auf dem Einsatz adäquater Risikoklassifizierungsverfahren für die Risikobeurteilung auf Einzelebene. Für Kunden der Stadtsparkasse werden überwiegend interne Rating-systeme (Sparkassen-StandardRating und -Immobilien-geschäftsRating, Sparkassen-KundenScoring und Sparkassen-KundenKompaktRating der S-Rating GmbH, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasinggesellschaften, Unternehmens- und Akquisitionsfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) genutzt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden einheitlich zur risikoorientierten Margenkalkulation in der Vertriebssteuerung eingesetzt.

### **Risikosteuerung**

Das Adressenrisiko wird über verschiedene Maßnahmen sowohl auf Portfolio- als auch auf Einzelebene gesteuert. Strukturell ist die Aufbauorganisation zu nennen. Bis einschließlich Vorstandsebene sind Markt und Marktfolge getrennt.

Die operative Risikosteuerung auf Portfolioebene erfolgt über Portfoliolimitierungen, Analysen und daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

Das Adressenrisiko aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen wird gesamthaft limitiert. Das Risiko hat sich 2012 immer innerhalb der festgelegten Limite bewegt. Ab 2013 werden zusätzlich quantitative Limite für Größen- und Branchenkonzentrationen überwacht.

Handlungsempfehlungen ergeben sich aus Risikoberichten und separaten Analysen. Die Erörterung und Entscheidung erfolgt im Vorstand (s. Kapitel "Risikobericht").

Auf Einzelebene führt im Hinblick auf die o.a. Funktionstrennung das Erst- und Zweitvotum im risikorelevanten Geschäft zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kreditengagement.

Mit Hilfe der ratingorientierten Limittabelle wird mit dem Kreditbeschluss das Risiko des einzelnen Kreditnehmers (bzw. der Kreditnehmereinheit) limitiert.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein auf Standards des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über quantitative und qualitative Merkmale identifiziert, die größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Auf Basis dieser Informationen entscheiden die zuständigen Mitarbeiter über die weitere Vorgehensweise. Je nach Ergebnis erfährt der Kunde eine intensivere Betreuung.

## **Adressenrisiken aus Eigenanlagen**

### **Risikomessung**

Adressenrisiken aus Eigenanlagen werden auf Gesamtbankebene zusammen mit den Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft gemessen. Die Messung erfolgt mit dem Modell CPV.

Investments in Wertpapieren werden unter Risiko-/ Ertragsabwägungen im Rahmen einer jährlichen Asset-Allokations-Studie vorgenommen. Kern der Überlegungen sind einerseits die Anlage in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) im Eigenmanagement, andererseits die Diversifikation über fremd gemanagte Publikums- und Spezialfonds. Ziel ist es, eine nach Risikogesichtspunkten tragbare Portfoliostruktur zu erhalten. Diese Strukturierung beinhaltet neben dem Adressenrisiko auch das Marktpreisrisiko.

Die Einzelanlage wird mit konkreten Limiten für Wertpapieremittenten und Kontrahenten durch das Risikomanagement überwacht. Die Limite werden auf Basis eines Kreditbeschlusses eingeräumt. Es handelt sich in der Regel um risikorelevantes Geschäft. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Collateralvereinbarungen eingesetzt.

Das Investment in Renten und Aktien in den Ländern Spanien, Irland, Italien und Portugal beträgt ca. 111 Mio. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr: 120 Mio. Euro). Davon entfallen auf zwei spanische Pfandbriefe je 40 Mio. Euro nominell, die Mitte 2013 bzw. Anfang 2014 fällig werden. Die übrigen Anlagen (31 Mio. Euro, davon Aktien: 5,3 Mio. Euro) werden in Fonds

gehalten. Sie verteilen sich im Wesentlichen auf Spanien und Italien. Besondere Risiken sind aus diesen Anlagen derzeit nicht zu erkennen. Investitionen in Griechenland sind nicht eingegangen worden. Ausfälle von Eigenanlagen werden nicht erwartet.

### Risikosteuerung

Details zu den Eigenanlagen sind bei den Marktpreisrisiken dargestellt.

## Beteiligungsrisiken

### Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen eingegangener Beteiligungen.

### Risikomessung

Das Beteiligungsgeschäft des Konzerns umfasst direkte und indirekte Beteiligungen. Das Volumen des Beteiligungsportfolios nach Buchwerten beträgt 455,1 Mio. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr: 449,9 Mio. Euro).

<b>Beteiligungsportfolio nach Buchwerten</b>	<b>31.12.2012</b> <b>Mio. €</b>	<b>31.12.2011</b> <b>Mio. €</b>
Strategische Beteiligungen		
Pflichtbeteiligung	138,9	138,9
Geschäfts-/Verbundpolitische Beteiligung	32,2	53,7
Renditeorientierte Beteiligungen	284,0	257,3
	<b>455,1</b>	<b>449,9</b>

Angaben ohne im Konzern at equity bewertete Gesellschaften.

Abbildung R14

### Risikosteuerung

Beteiligungsrisiken werden nicht als Teil der originären Geschäftsrisiken (Ausnahme mezzanine Finanzierungen) betrachtet. Sie werden im Wesentlichen aus zwei Gründen eingegangen. Zum einen werden Beteiligungen innerhalb des Sparkassenverbundes aus strategischen Erwägungen bzw. wegen Erfüllung des öffentlichen Auftrags eingegangen. Zum anderen werden Beteiligungen gehalten, aus denen eine angemessene Rendite erwartet wird.

Ziel ist es, denkbare Verluste soweit wie sinnvoll möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten. Derzeit ist nicht geplant, neue Fondsbeteiligungen einzugehen.

Im Vordergrund der Risikomanagement-Aktivitäten steht die Überwachung des bestehenden Beteiligungsportfolios. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen sollen durch regelmäßiges Risikocontrolling und –monitoring bzw. in Form eines manuellen Frühwarnverfahrens erkannt werden.

Das renditeorientierte Beteiligungsportfolio wird maßgeblich durch die Private Equity Aktivitäten bestimmt, deren Buchwert sich per 31.12.2012 auf 266,9 Mio. Euro (Vorjahr 256,6 Mio. Euro) beläuft. Über diese Fonds hält der Konzern Investments in den PIIGS-Ländern in Höhe von 13,8 Mio. Euro, davon entfallen 9,1 Mio. Euro auf spanische Investments und 4,0 Mio. Euro auf italienische Investments. Investments in Griechenland sind von untergeordneter Bedeutung.

Die strategischen Beteiligungen beinhalten Pflichtbeteiligungen und geschäfts-/ verbundpolitische Beteiligungen mit einem Gesamtbuchwert von 171,1 Mio. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr 192,6 Mio. Euro.; wegen Änderungen der Klassifizierung der Beteiligungen ist die Vergleichbarkeit mit den Angaben im Vorjahr nicht gegeben). Es wurden Abschreibungen in Höhe von 11,5 Mio. Euro auf die Landesbank Berlin Holding vorgenommen.

Für Beteiligungen wird ebenfalls ein Risikoklassifizierungssystem eingesetzt. Maßgebliche Indikatoren sind sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien.

## **Marktpreisrisiken**

### **Risikodefinition**

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Vermögensveränderungen, die sich aufgrund nachteiliger Bewegungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Stadtsparkasse Düsseldorf dominierenden Zinsänderungs-, Spread- und Aktienkursrisiken auch Währungs- und sonstige Kursrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Nachstehend werden zunächst allgemeine Informationen zu Marktpreisrisiken gegeben. In weiteren Kapiteln wird speziell auf Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken und Währungsrisiken eingegangen.

### **Risikomessung**

Eigenanlagen erfolgen sowohl in selbst gemanagten Anleihen und Schuldscheinen als auch in Spezial- und Publikumsfonds.

Die selbst gemanagten Eigenanlagen (ohne Schuldscheine) des Konzerns umfassen ein Volumen (Marktwerte) in Höhe von rd. 3,5 Mrd. Euro (Vorjahr: rd. 2,6 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen). Der Bestand an Schuldscheinen beträgt 0,6 Mrd. Euro zum 31.12.2012 (Vorjahr: 1,1 Mrd. Euro). In 2012 wurden verstärkt fällige Schuldscheindarlehen in Rentenbestände reinvestiert. Dies erfolgte unter anderem als Vorbereitung auf die Erfüllung der zukünftigen Liquiditätskennziffer LCR.

Die Anleihen im Bereich der selbst gemanagten Finanzanlagen liegen zu unverändert 99 % auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (AAA bis BBB-). Darunter fallen auch Anleihen einer nicht gerateten Förderbank.

Die zehn größten Engagements aus Institutssicht im Geld- und Kapitalmarkt (Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge) sind in Abbildung R15 dargestellt:

Nr.	Emittenten-Rating	Branche	Wertpapiere Mio. €	OTC-Derivate Mio. €	Depositen Mio. €	Summe Mio. €	davon gedeckt Mio. €
1	AAA (Fitch)	Bundesland	205	0	0	205	205
2	AAA (Fitch)	Bundesland	194	0	0	194	194
3	A (S&P)	Kreditinstitut	184	3	0	187	187
4	NR	Bundesland	180	0	0	180	180
5	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	157	8	0	165	165
6	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	150	5	0	155	155
7	A- (S&P)	Kreditinstitut	145	0	0	145	145
8	AA (S&P)	Bundesland	135	0	0	135	135
9	AAA (S&P)	Kreditinstitut	118	0	0	118	118
10	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	110	0	0	110	110

Abbildung R15

Das gut diversifizierte Wertpapierportfolio mit Anleihen, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds wird von spezialisierten Managern gesteuert. Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31.12.2012 einen Marktwert von rd. 482 Mio. Euro (Vorjahr: 561 Mio. Euro) aus. Im Wesentlichen ist der Rückgang der Marktwerte auf risikoreduzierende Maßnahmen (Verkäufe/Fondsauflösung) zurückzuführen.

Das Schuldscheinportfolio von 0,6 Mrd. Euro beinhaltet ausschließlich Bundesländer.

Eine Darstellung der Portfoliostruktur der Eigenanlagen auf Basis von Marktwerten ist dem Abschnitt A des Lageberichts, Darstellung der Geschäftsentwicklung des Konzerns, zu entnehmen.

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen wird das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension verwendet. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern werden neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, die Datenanbieter Reuters und Bloomberg sowie die von der Kapitalanlagegesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (INKA) gemeldeten Werte genutzt.

Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen mit einer Haltedauer von einem Tag. Dieser 1-Tages-VaR wird sowohl in der periodischen Sicht (95 % Konfidenzniveau) als auch in der wertorientierten Sicht (99 % Konfidenzniveau) auf 1 Jahr hochskaliert. Ab 2013 erfolgt die Risikomessung mit 96% in der periodischen Sicht und mit 99,9% in der wertorientierten Sicht (s. Risikotragfähigkeitskonzept).

Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Stadtsparkasse regelmäßig durch. Aufgrund vermehrter Backtestingausreißer in 2011 wurde für 2012 das Risikomessverfahren neu kalibriert. In 2012 ergaben sich keine Backtestingausreißer.

Die Marktpreis-, Spread- und Zinsänderungsrisiken waren auf Jahressicht rückläufig (Abbildungen R16 und R17).

VaR-Simulation (wertorientiert)	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	Minimum in Mio. €	Maximum in Mio. €
Marktpreisrisiken	57,3	73,7	57,3	86,6
Spreadrisiken	67,7	76,8	65,5	87,1
Zinsänderungsrisiken	148,2	176,4	92,7	148,2

Abbildung R16

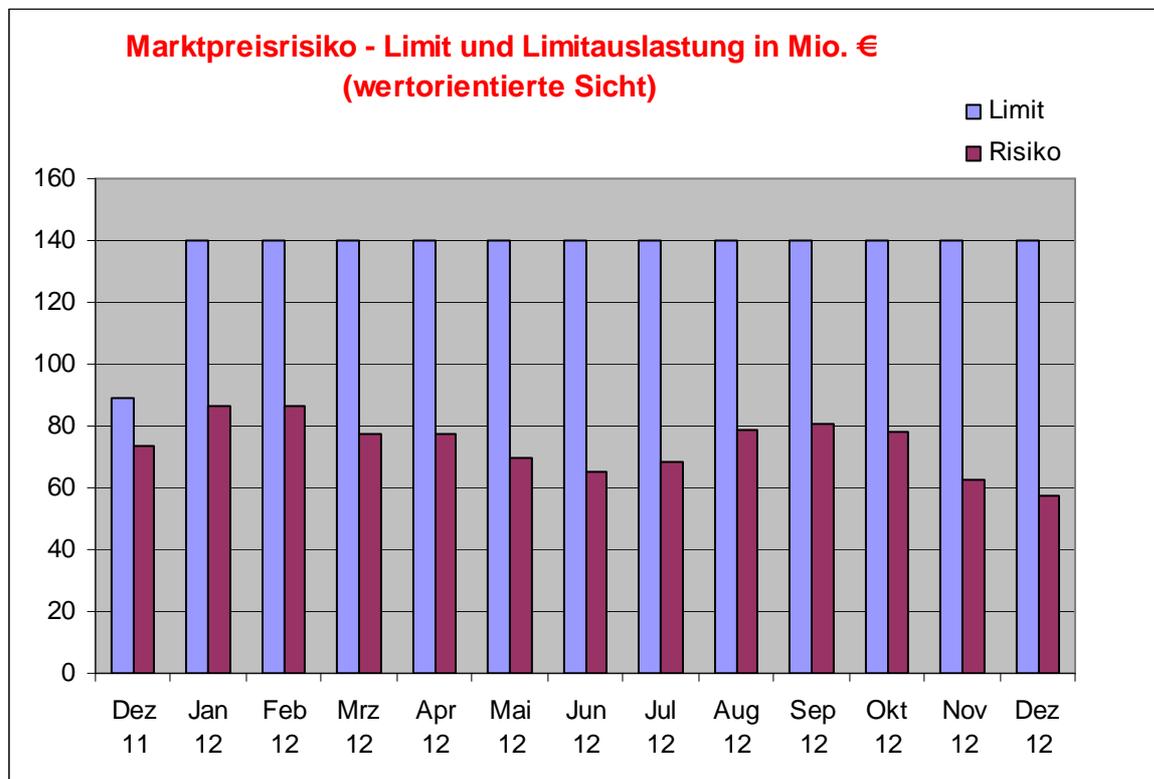


Abbildung R17

### **Risikosteuerung**

Die zulässigen Produkte werden anhand eines Kriterienkatalogs (Produkte-/ Märkteliste) festgelegt. Neue Produkte durchlaufen einen Neuproduktprozess.

Mit Limiten auf der Gesamtbankebene sowie auf Emittenten- und Kontrahentenebene wird das Risiko eingegrenzt.

Das tägliche Reporting zeigt frühzeitig die Entwicklung der Bestände. Ad-hoc-Informationspflichten bei extremen Marktentwicklungen (Dax-/ Bundentwicklung) des positionsverantwortlichen Marktbereiches zielen auf eine ggf. erforderliche schnelle Entscheidung.

## **Spreadrisiko**

### **Risikodefinition**

Als Spreadrisiko bezeichnet man das Risiko finanzieller Verluste aufgrund der Veränderung von Spreads.

### **Risikomessung**

In der periodischen Risikomessung fließt das Spreadrisiko täglich als Bestandteil des Marktpreisrisikos ein (bei Eigenbeständen auf Basis von in SimCorp Dimension hinterlegten Spreadkurven, bei Fonds auf Basis der Fondspreishistorien). Die Risikomessung sieht eine Aufteilung in die Ratingklassen "AAA", "AA", "A" und "BBB" vor. Sofern Bestände im Non-Investment-Bereich vorliegen, werden diese der Ratingklasse BBB zugeordnet.

Die Risikomessung für Pfandbriefe erfolgt über die Pfandbriefkurve, so dass die Spreadchwankungen (risikolose Zinskurve gegen Pfandbriefkurve) Teil des Risikos sind. Korrelationseffekte zwischen Zinsänderungs- und Spreadrisiken fließen zurzeit aufgrund der FI-Systematik mit einer Historie ab April 2007 innerhalb der Risikoart Marktpreis mit ein.

In der wertorientierten Sicht werden Spreadrisiken ebenfalls gemessen. Im Gegensatz zur periodischen Sicht ermittelt sich das Gesamthausrisiko additiv. Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Ratingklassen bleiben unberücksichtigt.

Bei den wertorientierten Spreadrisiken legt das Modell Marktszenarien zugrunde, die in der Vergangenheit (500 Tage) beobachtet wurden und simuliert diese für die aktuellen Positionen. Das Risiko berechnet sich nach der Formel  $1\text{-Tages-VaR} \times \text{Wurzel}(250)$ .

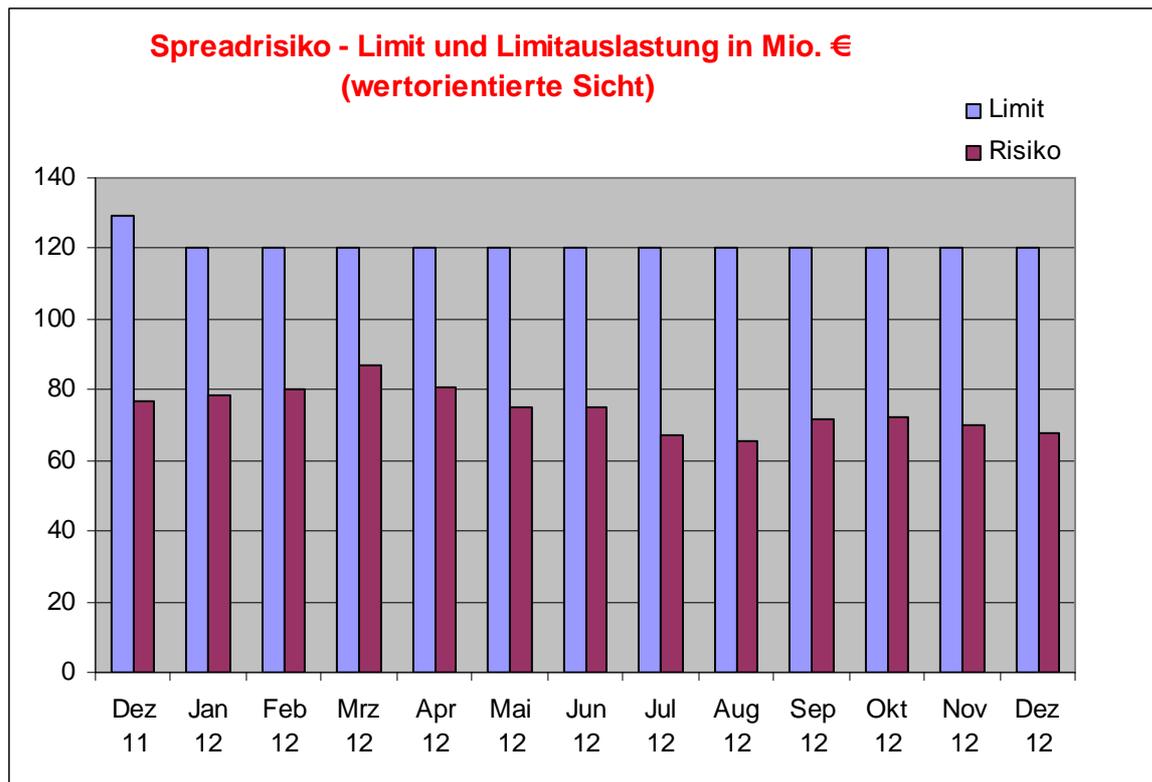


Abbildung R18

Für Länderanleihen (NRW, Bayern etc.) sowie durch Bund oder Länder garantierte Anleihen (Papiere ohne Anrechnung auf den Solvabilitätskoeffizienten, z. B.: KfW, NRW-Bank) wurden in 2012 keine Spreadrisiken gemessen. In Hinblick auf die in 2012 zur Vorbereitung auf Basel III (LCR) aufgebauten Bestände (Nominalvolumen: 2011: 169 Mio. Euro; 2012: 1.119 Mio. Euro) wird ab 2013 auf Basis von Spreadkurven der Bundesländer (Datenquelle: Reuters) das Spreadrisiko berechnet.

### Risikosteuerung

Spreadrisiken bestehen sowohl bei den selbst gemanagten Anlagen als auch bei Spezialfonds. Die erste Steuerungsstufe wird durch die Limitierung auf Gesamtbankebene und die Auswahl der Emittenten und Kontrahenten (Einzellimite) vorgenommen. Die Limittabelle begrenzt zusätzlich die Größenkonzentration.

Spreadrisiken werden monatlich berichtet. Im Tagesreport über Marktpreisrisiken (periodische Sicht) fließen Spreadrisiken ebenfalls ein. Wesentliche Veränderungen des Risikos werden somit frühzeitig berichtet und unterstützen kurzfristig Handlungsüberlegungen.

## **Zinsänderungsrisiko**

### **Risikodefinition**

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise den Vermögenswert. In der Erfolgsspanne können ungünstige Zinsentwicklungen dazu führen, dass der Ertrag gemindert wird, wenn bei einem Marktzinsanstieg der Zinsaufwand stärker oder schneller steigt als der Zinsertrag oder bei einem Zinsrückgang der Zinsertrag stärker oder schneller sinkt als der Zinsaufwand. In der Barwertbetrachtung führen Zinsanstiege zu einer Wertminderung von festverzinslichen Positionen. Ein Zinsrückgang hingegen führt zu einem Wertanstieg.

### **Risikomessung**

Die Stadtsparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken ein. Da Zinsänderungen einerseits auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), andererseits auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene) wirken, werden dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene eingesetzt.

Um rechtzeitig Risikopotenziale in den zinstragenden Positionen zu erkennen, setzt die Stadtsparkasse Düsseldorf geeignete IT-Systeme ein. Diese sind derzeit die FI-Systeme S-Treasury (unterstützt durch CashVer und Varan) sowie der GuV-Planer.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Die Cashflowstruktur und die Risiko-Rendite-Relation werden mit einer barwertadjustierten Benchmark abgeglichen.

Zur Risikoabbildung der Zinsbuchsteuerung werden die folgenden Limitarten geordnet und monatlich im Rahmen des Risikockpits berichtet:

- Wertorientiertes Limit für Zinsänderungsrisiken
- Periodisches Limit für das Zinsspannenrisiko
- Maximales Basispunktrisiko (1 Mio. Euro)
- Abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90 %-Warnschwelle.

Das Ergebnis des standardisierten Zinsschocks gem. BaFin-Rundschreiben von +/- 200 Basispunkte hat in 2012 jederzeit unter den als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Stadtsparkasse in der Zins-

risikostategie festgelegten Zielkorridors gelegen. Die Barwertänderung beträgt bei +200 Basispunkten -169,5 Mio. Euro per 31.12.2012. Dies entspricht 16,7 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr +200 bp: -125,2 Mio. Euro = 12,7 %) und liegt damit unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle (Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken) von 20 %. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist damit kein Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken gem. Definition des BaFin-Rundschreibens vom 09.11.2011 (Abbildung R19).

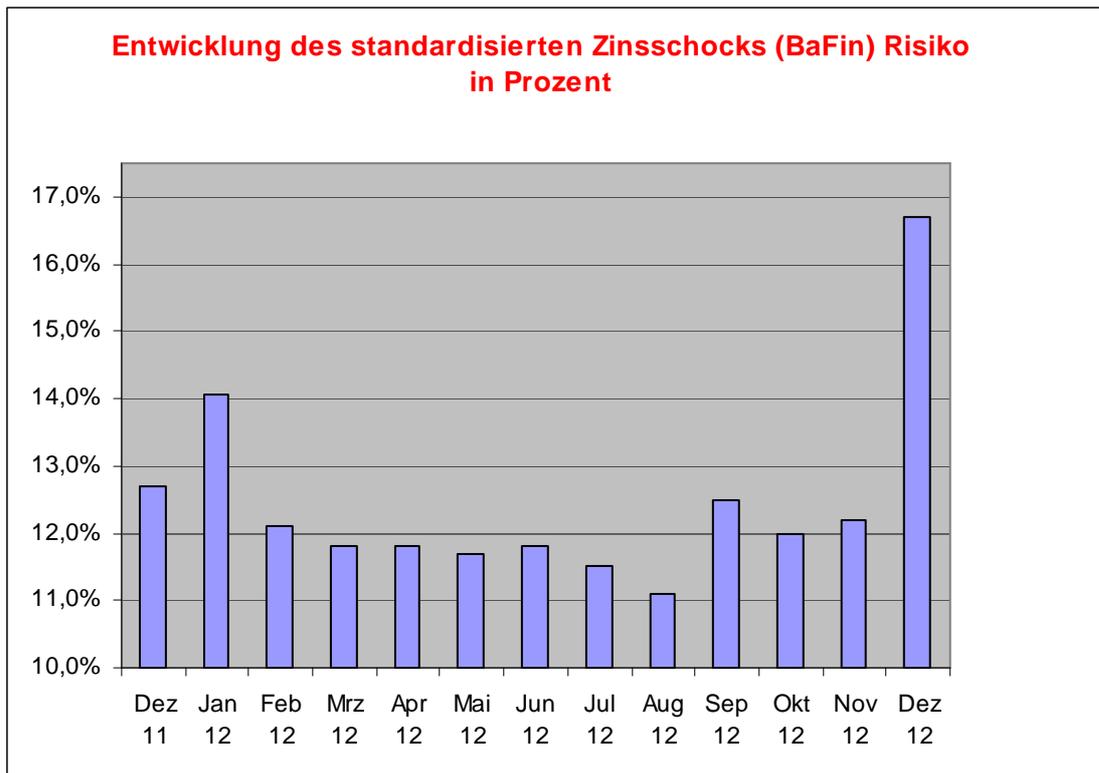


Abbildung R19

Der deutliche Anstieg des Basel-II-Zinsschocks im Dezember 2012 ist auf eine Anpassung der Mischungsverhältnisse von kurzfristig verfügbaren Passivbeständen mit variabler Verzinsung zurückzuführen. Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein, die einmal jährlich aktualisiert werden. Die Mischungsverhältnisse werden hierbei entweder mathematisch abgeleitet oder auf Basis von Referenzzinsen festgelegt. Ergänzend kommen Margenzinsmodelle zum Einsatz.

Anstoß zu dieser Änderung war die Bestandesentwicklung eines Produktes mit täglicher Fälligkeit (Anfang 2009 ca. 900 Mio. Euro, Oktober 2012 ca. 1,9 Mrd. Euro).

In der periodischen Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsspannenrisiko) von einem zuvor erwarteten Wert (Konstante Bilanzstruk-

tur / Zinskurve) verstanden. Zur Abbildung des Risikos werden drei Szenarien berechnet. Der höchste Risikowert dieser Szenarien wird verwendet.

Im Szenario 1 erfolgt eine Bestimmung über die Geldmarktzinsen. Szenario 2 unterstellt einen 1 %-igen Zinsanstieg bzw. -rückgang (ad-hoc) analog zum DSGV-Risikomonitoring. Im Szenario 3 wird eine inverse Zinsstruktur analysiert.

In den periodischen Risikowert fließt zusätzlich (additiv) die Liquiditätssicht ein. Dabei werden zwei Liquiditätsszenarien betrachtet. Im Liquiditätsszenario 1 "Austrocknung des Interbankenmarktes" wird die Differenz zwischen Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario 2 "Bankrun" wird die Auswirkung verdoppelter Gewichtungssätze des Liquiditätsgrundsatzes für die Positionen Sichteinlagen Kreditinstitute und Kunden sowie Spareinlagen für das GuV-Ergebnis ermittelt. Wiederum wird das höhere Messergebnis verwendet.

Seit September 2011 sind die impliziten Optionen aus den Zuwachssparverträgen in die Zinsbuchsteuerung implementiert. Es ist vorgesehen, sukzessive weitere Kundenprodukte mit Kündigungsmöglichkeiten (Sonderkündigungsrechte Kredit, BGB-Kündigungsrechte) in die Zinsbuchsteuerung zu integrieren.

Im Rahmen der aktuellen Risikopositionierung ist ein Zinsanstieg das schlagende Risiko. Während beim Zuwachssparen ein Zinsanstieg den Wert der Kündigungsoption steigen lässt (Neuanlage zu einem höheren Zinssatz), verhält es sich im Aktivgeschäft umgekehrt. Die Vorteilhaftigkeit von Kreditkündigungsoptionen fällt, da ein Kunde tendenziell niedrige Zinsen nicht gegen gestiegene Zinsen austauschen würde.

Bis zur (technischen) Umsetzung in der Zinsbuchsteuerung – dies ist für das laufende Jahr vorgesehen - werden die Kündigungsoptionen (BGB-Kündigungsrecht im Kreditgeschäft) weiterhin als Abzugsposten in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken legt das Modell Marktszenarien zugrunde, die in der Vergangenheit (10 Jahre) beobachtet wurden und simuliert sie für die gegenwärtigen Positionen. Das Risiko berechnet sich nach der Formel 1-Monats-VaR x Wurzel (12).

Zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten wird der 1-Monats-VaR nicht überlappend ermittelt.

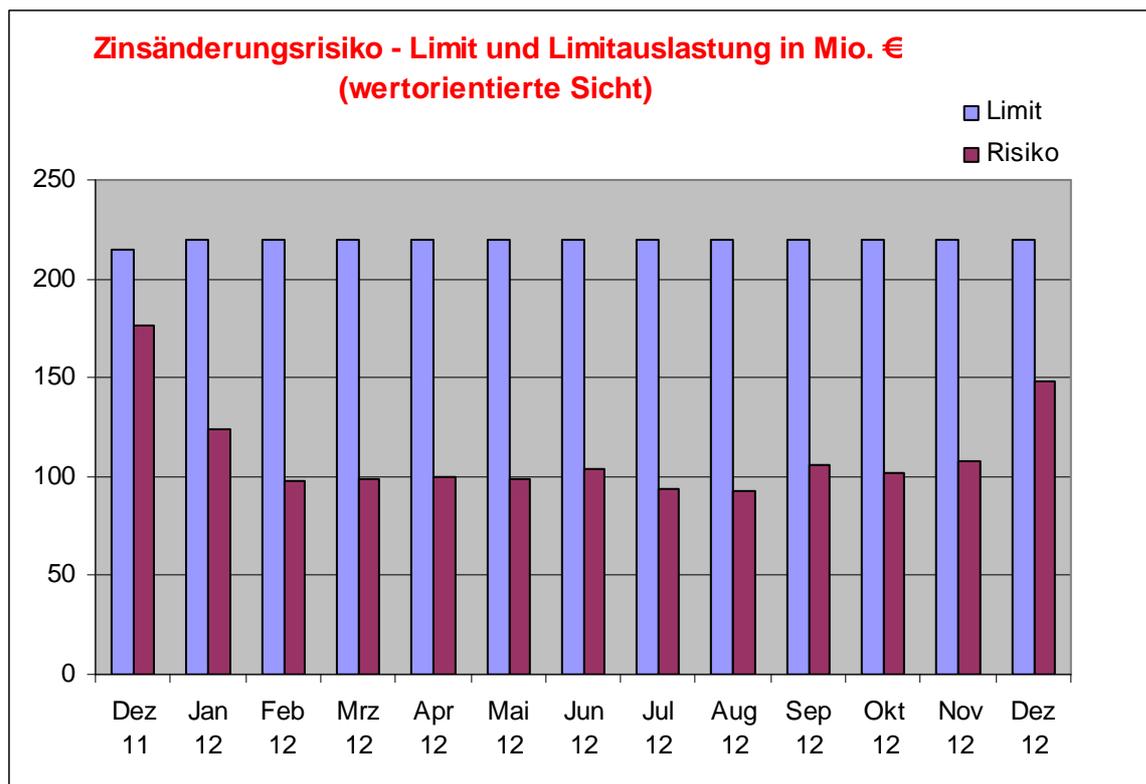


Abbildung R20

Die Risikomessung erfolgt sowohl in der periodischen als auch in der wertorientierten Sicht monatlich. Aufgrund der hohen Bedeutung des Zinsänderungsrisikos wird im Rahmen eines Frühwarnsystems die Entwicklung des Zinsänderungsrisikos täglich überwacht.

In der wertorientierten Sicht erfolgt ab 2013 zusätzlich die Risikobetrachtung des Liquiditätsrisikos. Sie basiert – analog zur periodischen Sicht – auf der Liquiditätsablaufbilanz. Der Risikowert wird ermittelt, indem das maximale Gap der kommenden 60 Monate identifiziert und (fiktiv) geschlossen wird. Die verbarwerteten (Refi-)Spreadkosten der kommenden 60 Monate (Gap-Laufzeit) werden dazu herangezogen.

### Risikosteuerung

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine risikomindernde semiaktive Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt.

Der Steuerungsansatz orientiert sich an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passivische Grundsicht) über die Festlegung einer Benchmark. Durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundsicht im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen soll an positiven Entwicklungen der Ka-

pitalmärkte partizipiert werden. Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit zur Gegensteuerung bei negativen Veränderungen. Ziel ist die Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation.

Die aktive Steuerung erfolgt in Abhängigkeit von der Zinsprognose bzw. Hauszinsmeinung. Im Rahmen von vier Szenarien können dabei Abweichungen in den einzelnen Laufzeitbändern zugelassen werden.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat sich in 2012 von 5,1 Mrd. Euro auf 3,5 Mrd. Euro deutlich reduziert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

## **Währungsrisiken**

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtsparkasse - als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu Beteiligungsrisiken). Im Rahmen des Fremdwährungsrisikomanagements erfolgt eine revolvierende Absicherung der in USD denominierten Investments durch Devisentermingeschäfte.

Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb von Wertpapiersondervermögen werden im Wesentlichen ebenfalls regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

## **Liquiditätsrisiken**

### **Risikodefinition**

Das Liquiditätsrisiko wird unterteilt in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missver-

hältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Die Rückzahlungstermine für die Verbindlichkeiten liegen vor den entsprechenden Terminen der Forderungen. Um die Rückzahlungen durchführen zu können, müssen Anschlussfinanzierungen sichergestellt werden. Demzufolge wird das Refinanzierungsrisiko als die Gefahr definiert, Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können. Das Marktliquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko von Produkten und Märkten) bezeichnet die Gefahr, dass insbesondere als liquide eingeschätzte Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/ oder nicht zu einem erwarteten Preis liquidierbar bzw. beleihbar sind. Erwartete bzw. geplante Zahlungszuflüsse können nicht generiert werden.

Das Liquiditätsrisiko stellt einen unvermeidbaren Risikobestandteil des Geschäftsmodells der Stadtsparkasse Düsseldorf dar. Strategie ist es, das Risiko durch unterschiedliche Messperspektiven zu quantifizieren und durch geeignete Maßnahmen (z.B.: Vorhaltung einer Liquiditätsreserve, Diversifizierung der Refinanzierungsquellen, Berücksichtigung von Risikoabschlägen) zu steuern.

### **Risikomessung**

Der Ausweis der Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit und deren Anrechnung auf Limite erfolgt bei den Zinsänderungsrisiken (s. Kapitel "Zinsänderungsrisiko").

Des Weiteren wird die Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) betrachtet und verschiedenen Stressszenarien unterworfen. Liquiditätsreports, die auf die kurzfristige (aktuelle Refinanzierungssituation) bzw. mittel- bis langfristige (Liquiditätsablaufbilanz) Sicht abstellen, ergänzen das Berichtswesen.

Im Jahresverlauf 2012 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 1,48 und 3,08 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

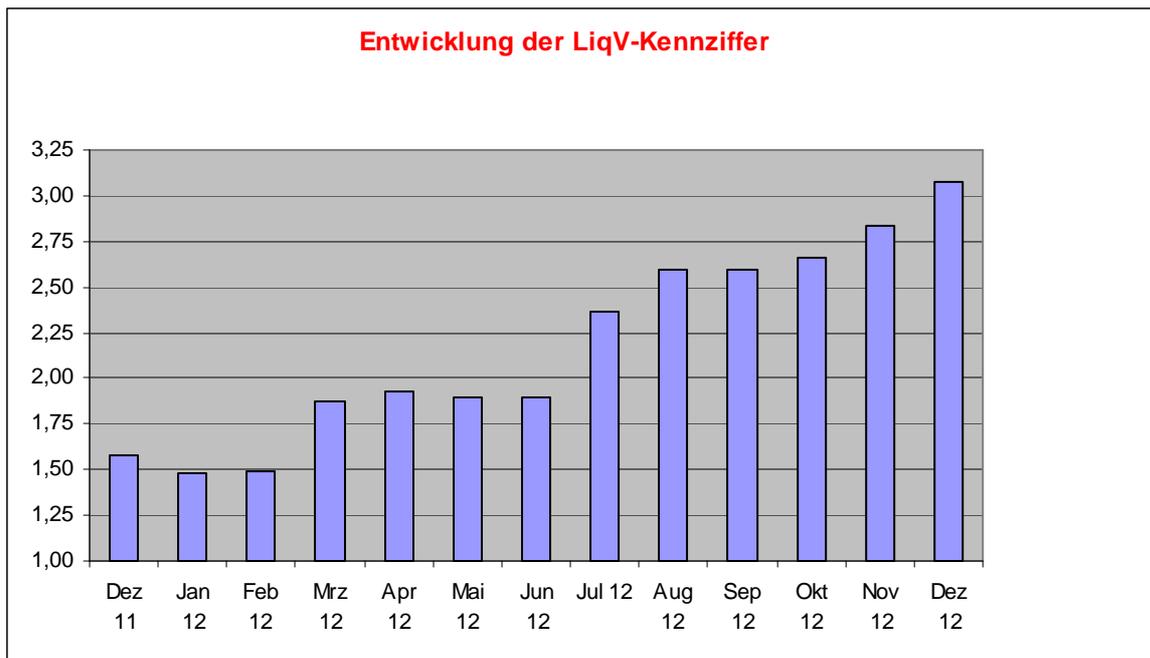


Abbildung R21

Die Stressszenarien betrachten ad hoc die Auswirkungen einer Kapitalmarktkrise, eines Bankruns und einer Wirtschaftskrise.

Der monatliche Bericht weist die vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten unter Beachtung der jeweils aktuellen Refinanzierung (Interbanken, GC-Pooling, EZB) aus. Ergänzende Vorgaben zum Modellrisikopuffer, der Besicherung des normalen Zahlungsverkehrs u.a. werden berücksichtigt.

Dem Marktliquiditätsrisiko (Rückgang des Sicherheitenwertes aufgrund von Marktdatenveränderungen) wird durch einen Sicherheitspuffer "Bewertungsrückgang" (Zins / Spreadanstieg um je 25 Basispunkte) Rechnung getragen.

Ergänzend wird vierteljährlich die "Survival-Period" erhoben. Dabei wird ermittelt, wie lange nach dem Verkauf / Beleihung liquider Assets (Liquiditätsreserve Renten, (Spezial-)Fonds) die Zahlungseingänge ausreichen, um die Zahlungsausgänge im Rahmen eines Risikoszenarios zu decken. Es werden zwei Szenarien (Base Case und Stress) betrachtet.

Das Liquiditätsszenario (Base Case) basiert im Wesentlichen auf den Parametern der Liquiditätsverordnung (LiqV). Das Marktliquiditätsrisiko wird über Haircuts berücksichtigt.

Im Stressszenario basieren die Abflussquoten von Kundengelder nicht mehr auf der LiqV, sondern auf der sogenannten Stressbilanz (Ableitung auf Basis der monatlichen Volu-

menschswankungen der Vergangenheit; Konfidenzniveau: 99 %). Zudem wird ein höherer Liquidierungsabschlag bei den Fondsanteilen angesetzt; Refinanzierungen bei Kreditinstituten mit einer Laufzeit von unter einem Monat werden als sofort fällig angenommen.

Die Liquidität der Stadtsparkasse Düsseldorf ist in ausreichendem Maße gegeben.

### **Risikosteuerung**

Bei auftretenden Liquiditätsengpässen übernimmt ein Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z. B. in Betracht:

- nur noch Ankauf von Assets mit erstklassiger Liquidierbarkeit
- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling (besicherter Geldhandel)
- Rückführung von Geldmarktanlagen
- erhöhte Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken
- verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen sowie Emission von Pfandbriefen
- Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstiger Aktiva (Schuldscheine)

## **Immobilienrisiken**

Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko angesehen. Der Immobilienbesitz der Stadtsparkasse beschränkt sich im Wesentlichen auf das Hauptstellengebäude in Düsseldorf. Eventuelle operative Risiken sind über die Gebäudeversicherung abgedeckt.

Aus diesem Grund erfolgt keine Risikomessung. Als Konsequenz hieraus wird darauf verzichtet, stille Reserven in Immobilien als Risikodeckungsmasse anzusetzen.

## **Operationelle Risiken**

### **Risikodefinition**

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Ziel ist es, Verluste aus Operationellen Risiken soweit wie möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten.

### **Risikomessung**

Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahren der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

Im wertorientierten Risikotragfähigkeitskonzept wird Risikodeckungspotenzial in Höhe des Basisindikatorenansatzes gem. SolvV reserviert. In der periodischen Sichtweise wird das Risiko über einen Puffer berücksichtigt.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 54 Mio. Euro (Vorjahr 54 Mio. Euro) festgelegt.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 560 Schadensfälle ab 1.000 Euro Bruttoschaden (Vorjahr 754 ab 1 Euro Bruttoschaden) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon sind zwei Schadensfall als bedeutend einzustufen (Vorjahr 0).

## **Risikosteuerung**

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-/ Risikobetrachtung werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z. B. Aufgaben, Prozesse) im Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Stadtsparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und Bericht reduziert und überwacht.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Das Risikomanagement berichtet monatlich über eingetretene Schäden und jährlich über die periodische Risikoinventur.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung werden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen und vertraulichen Informationen wird durch Umsetzung der Informationssicherheitsleitlinie gewährleistet. Mit Hilfe der Informationssicherheitsleitlinie werden die Rahmenbedingungen für die Informationssicherheit der Stadtsparkasse Düsseldorf definiert. Die Leitlinie unterstützt die Geschäfts- und Risikostrategie der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Sie beinhaltet die

- Grundsätze der Informationssicherheit,
- grundlegende Sicherheitsorganisation,
- Vorgaben zur Durchsetzung der Informationssicherheits-Leitlinie und
- Regelungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter.

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet, dass Funktionstrennungen eingehalten beziehungsweise Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

## **Sonstige Risiken**

### **Risikodefinition**

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressenrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Sie finden ihre Ausprägung als strategische Risiken.

Strategische Risiken unterteilen sich wiederum in das Strategische Planungsrisiko, das Geschäftsfeldrisiko und das Managementrisiko.

Die Strategische Planung befasst sich mit der Erarbeitung genereller Handlungsalternativen hinsichtlich der Erschließung, Sicherung und Fortentwicklung von Geschäfts- und Erfolgspotenzialen im Sinn der langfristigen Existenzsicherung des Kreditinstituts. Damit können Gefahren einhergehen, die sich aus dem Planungsprozess, dem strategischen Umfeld und aus den zum Einsatz kommenden Verfahren und Methoden ergeben. Hierunter werden auch die Kosten- und Ertragsrisiken und der langfristige Eigenkapitalaufbau subsumiert.

Das Geschäftsfeldrisiko bezeichnet die Risiken, die durch strategische Entscheidungen der Geschäftsleitung über das bankbetriebliche Leistungsprogramm entstehen. Davon betroffen sind die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Produkte und damit ihr Absatz (Absatzrisiken). Es wird beeinflusst durch das Auftreten neuer Wettbewerber bzw. durch die schnellere und

effizientere Marktreaktion von Wettbewerbern (Wettbewerbsrisiko). Die Risiken manifestieren sich in Kundenverlusten und einer volatilen Geschäftstätigkeit. Es ergeben sich Wechselwirkungen zu anderen Risiken wie z. B. Reputationsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiken.

Das Managementrisiko beinhaltet die Gefahr, die sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsleitung im Sinne von Managementfehlern ergeben. Die Managemententscheidungen haben signifikanten Einfluss auf andere Risikoarten. Es wird implizit über die beiden o.a. Risikoarten abgebildet.

### **Risikomessung**

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens vom Risikodeckungspotenzial abgezogen.

Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

## **Gesamtrisikosituation**

Zusammenfassend stellt sich die Risikolage der Stadtsparkasse Düsseldorf folgendermaßen dar:

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse per 31.12.2012 mit einem Gesamtlimit von 692 Mio. Euro ca. 55 % des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung (Konfidenzniveau 99 %). Das Gesamtlimit war in der Summe der Einzelrisiken zum 31.12.2012 zu ca. 63 % ausgelastet. In der periodischen Sicht wurden per 31.12.2012 ca. 79 % des Risikodeckungspotenzials für Limite genutzt. Die Auslastung der Limite per 31.12.2012 betrug ca. 64 %.

Die Risikotragfähigkeit ist für 2013 und planerisch für die Folgejahre gegeben.

Adressenrisiken gehören zum Kerngeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Portfolioqualität hat sich im Hinblick auf die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit (ohne Kreditinstitute, Kommunen und Eigenanlagen) von 1,3 % auf 1,1 % weiter verbessert. Das wertorientierte Limit war zum 31.12.2012 mit ca. 67 % und das periodische mit 79 % ausgelastet. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurden in ausreichendem Maße abgesichert.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der WestLB AG in Anspruch genommen werden kann. Die Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding wurde in 2012 mit 11,5 Mio. Euro wertberichtet.

Für Marktpreisrisiken (inklusive Spread- und Zinsänderungsrisiken) stehen ca. 70 % des wertorientierten Gesamtlimits zur Verfügung. Periodisch werden ca. 44% der Risikodeckungsmasse für das Zinsspannenrisiko und das Bewertungsergebnis Wertpapiere allokiert. Für 2013 werden weiterhin volatile Märkte erwartet.

Auf Basis der Refinanzierungsstrategie und der Szenariorechnungen wird weiterhin eine solide Liquiditätssituation gesehen.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks weiterhin von einem moderaten Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Die Sparkasse steuert damit ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

## **F. Prognosebericht**

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die Prognose basiert auf den einschlägigen Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank, des Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung, des DSGV und des RSGV und deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute. Wir haben außerdem die jüngsten Konjunkturberichte der lokalen IHK, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Düsseldorfer Unternehmerschaft ausgewertet.

Die Aussichten für die deutsche Volkswirtschaft für 2013 und 2014 sind deutlich günstiger als in den europäischen Krisenländern. Die meisten Prognosen gehen von einem wirtschaftlichen Wiederaufschwung ab dem Frühjahr 2013 aus. Die Wachstumsspannen der Wirtschaftsforschungsinstitute bewegen sich dabei zwischen 0,4 % und 1,0 %. Das Ifo-Geschäftsklima und die ZEW-Konjunkturerwartungen sind in den ersten Monaten des Jahres deutlich gestiegen. Allerdings zeigte sich der Ifo-Geschäftsklima-Index im März 2013 etwas schwächer als in den Monaten zuvor. Positiv wirken außerdem ermutigende Wirtschaftsdaten aus den USA und den Schwellenländern.

Träger des Wirtschaftswachstums in Deutschland wird insbesondere der private Konsum sein. Von Seiten der Beschäftigung, den Löhnen, der Preisentwicklung, der Entwicklung der fiskalischen Abgabenlast sind die Rahmenbedingungen dafür jedenfalls günstig. Geringere Impulse als in der Vergangenheit werden vom Außenbeitrag erwartet.

Die meisten Unternehmen in Deutschland und der Region Düsseldorf gehen offensichtlich von einer weiterhin wachsenden Wirtschaft aus. Die Daten des Arbeitsmarktes für die ersten Monate 2013 lassen diesen Schluss zu. Die Beschäftigung ist auch im Winter 2012/2013 auf einem hohen Niveau geblieben; saisonbereinigt ist die Arbeitslosigkeit zuletzt sogar gefallen.

Nach den Konjunkturumfragen der Düsseldorfer IHK und der Düsseldorfer Unternehmerschaft sind die Firmen verhalten ins neue Jahr 2013 gestartet. Die Stimmung war zwar leicht eingetrübt, "allerdings überwiegen mit 29 % noch immer die Gut-Meldungen zur Geschäftslage gegenüber 15 % Schlechtmeldungen".

Der volkswirtschaftliche Datenkranz und die Marktgegebenheiten lassen den Schluss zu, dass in Düsseldorf und der Region die wirtschaftliche Schwächephase überwunden und das Wirtschaftswachstum sich wieder beschleunigen wird.

Für 2013 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf aufgrund des weiterhin historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eine leichte Zinssteigerung über das gesamte Laufzeitenband.

Für das Privat- und Firmenkundengeschäft sehen wir im Kreditgeschäft Möglichkeiten, das Geschäft auszubauen, im Einlagen- und Wertpapiergeschäft erwarten wir in der Gesamtbetrachtung eher eine stagnierende bis leicht rückläufige Bestandsentwicklung. Der Vorstand erwartet außerdem nennenswerte Ergebnisbeiträge aus dem Geschäftsbereich Treasury/ Asset Management und eine Ergebnisverbesserung im Segment Beteiligungen.

Die skizzierte Entwicklung könnte wesentliche Korrekturen erfahren, falls verschiedene Risiken die makro-ökonomische Gesamtlage deutlich beeinträchtigen sollten. Der Vorstand sieht insbesondere in der europäischen Schuldenkrise ein nicht zu unterschätzendes Risikopotenzial, das negative Effekte auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland haben könnte. Hierdurch könnten die Wachstumschancen für die Realwirtschaft erheblich getroffen werden und die deutsche Wirtschaft in eine Rezession fallen. Die Folgen wären eine deutlich geringere Geschäftsausweitung als geplant und eine Ergebnisbelastung aufgrund einer signifikant höheren Kreditrisikovorsorge.

Risiken könnten sich ebenfalls als Folge deutlich steigender Zinsen einstellen. Sie könnten den Zinsüberschuss absinken lassen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten.

Eine Rezession oder ein stark steigendes Zinsniveau hätte ebenfalls negative Auswirkungen auf das Ergebnis unserer Beteiligungen. In diesem Zusammenhang weist der Vorstand darauf hin, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf in 2013 und den Folgejahren Aufwendungen für die bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA) der WestLB AG treffen muss (siehe Abschnitt A "Beteiligungen").

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern der Stadtsparkasse Düsseldorf sieht der Vorstand wie folgt:

Im **Firmenkundengeschäft** rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterhin mit einer guten Kreditnachfrage. Die mittelständischen Unternehmen in Düsseldorf und der Region sind gut

positioniert, ihre Produkte und Dienstleistungen sind weit über die Region nachgefragt. Die Investitionsbereitschaft der Betriebe ist weiterhin vorhanden. Der Kredit bleibt das Ankerprodukt der Finanzierung mittelständischer Unternehmen. Strukturierte Finanzierungen werden aus unserer Sicht weiter an Bedeutung gewinnen.

Der gewerbliche Immobilienmarkt bleibt in Düsseldorf auf Wachstumskurs. Eine Region mit zunehmender Bevölkerungszahl und einer expandierenden Wirtschaft bleibt für Bauträger, Projektentwickler und Investoren ein begehrter Standort. Düsseldorf zählt in Deutschland zu den wichtigsten Zentren regionaler, nationaler und internationaler Immobilieninvestoren. Das Geschäft mit unseren gewerblichen Immobilienkunden sollte daher weiterhin wachsen.

Wir erwarten für Düsseldorf und die Region eine rege Neugründung von Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Hiervon wird die Stadtsparkasse Düsseldorf ebenfalls profitieren. Unsere Finanzierungen und Dienstleistungen rund um das Thema "Unternehmensgründungen" werden auch in Zukunft rege nachgefragt sein.

Im Segment **Private Kunden** geht der Vorstand erneut von steigenden Ausleihungen aus. Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr niedrigen Zinsniveaus sieht er insbesondere im Wohnungsbau gute Chancen für ein weiteres Wachstum. Ob Eigentumswohnung, Reihenhauses, freistehende Immobilie oder Mehrfamilienhaus – der Bedarf in Düsseldorf ist vorhanden; die Nachfrage größer als das Angebot. Nicht zuletzt durch Turbulenzen an den Kapitalmärkten als Folge der Staatsschuldenkrise hat die Immobilie als Kapitalanlage wieder an Bedeutung gewonnen. Das historisch niedrige Zinsniveau ist ein weiteres Argument dafür, dass die Immobiliennachfrage über 2013 hinaus hoch bleiben wird. Unsere große Kompetenz in allen Finanzierungsfragen rund um die Immobilie und die Kenntnis des lokalen Marktes machen uns zu einem gefragten Partner der Kunden.

Geldanlage, Vermögensaufbau und Altersvorsorge sind weitere Aspekte, die für unsere privaten Kunden von hoher Bedeutung sind und in Zukunft großes Wachstumspotenzial bieten. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat Anlagekonzepte mit unseren Verbund- und Kooperationspartnern entwickelt, um die Ziele unserer Kunden zu realisieren.

Im Zuge der verabschiedeten Konditionspolitik rechnet der Vorstand – nach dem starken Anstieg in 2012 – mit Rückgängen im bilanziellen Einlagengeschäft. Der erwartete Anstieg in 2013 im Kundenwertpapiergeschäft wird diesen Rückgang nicht vollständig kompensieren können.

Im Segment **Treasury/Asset Management** wird die Betreuung unserer Kunden – Pensionsfonds, Versorgungswerke und Institutionen – weiter ausgebaut. Die Volumina im eigenen Aktivgeschäft werden in 2013 reduziert. Fälligkeiten bei eigenen Wertpapieren werden grundsätzlich nicht ersetzt.

Im Segment **Beteiligungen** wird aufgrund der Kapitalrückzahlungen aus dem Fondsportfolio in 2013 und den Folgejahren eine deutliche Rückführung des Kapitals erreicht. Der Ergebnisbeitrag wird in 2013 leicht und in den Folgejahren deutlich zulegen.

Aufgrund des Zinsniveaus sieht der Vorstand kaum Möglichkeiten, durch den Beitrag aus der Fristentransformation in 2013 und den Folgejahren den Zinsüberschuss zu erhöhen.

Der Provisionsüberschuss wird in den nächsten Jahren kontinuierlich steigen. Insbesondere aus dem Kundenwertpapiergeschäft und den Altersvorsorgeprodukten sind Provisionszuwächse zu erwarten.

Die Verwaltungsaufwendungen werden nach Einschätzung des Vorstands in 2013 und in den Folgejahren moderat steigen. Die Aufwendungen für den Bankbetrieb werden in 2013 gegenüber dem Vorjahr aufgrund des erwarteten Wegfalls der RSGV-Sonderpflichtbeiträge in 2012 sinken, in den Folgejahren dann nur moderat ansteigen.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft lag in 2012 über den beiden Vorjahren. Der Vorstand erwartet aufgrund der bereits erwähnten verstärkten Risikodiversifizierung im Rahmen der neuen Risikostrategie für die kommenden Jahre ein rückläufiges Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere sollte in 2013 und den nächsten Jahren leicht positive Ergebnisbeiträge beisteuern. Bei den Beteiligungen plant der Vorstand in Zukunft grundsätzlich nur noch mit geringen Wertkorrekturen. Die Gefahr von zukünftig notwendiger Risikovorsorge für Beteiligungen aus dem Verbund, auf deren Geschäftstätigkeit die Stadtsparkasse Düsseldorf keinen direkten Einfluss nehmen kann, ist allerdings in diesem Bereich weiterhin gegeben.

Der Vorstand erwartet einen Gewinn vor Steuern für 2013 und den Folgejahren der über dem Vorjahr liegt und kontinuierlich ansteigt. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erwartet der Vorstand weiterhin positiv, wenn die oben dargestellten Risiken nicht schlagend werden. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist aus Sicht des Vorstandes daher zuversichtlich, die erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III aus thesauriertem Gewinn zu erfüllen. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund der neuen Liquiditätskennziffern nach Basel III sind derzeit nicht konkret abschätzbar.

Düsseldorf, 28. Mai 2013

Der Vorstand

Hallmann

Dr. van Gemmeren

Göbel

Goßmann

## **Konzernabschluss**

der Stadtsparkasse Düsseldorf  
für das Geschäftsjahr 2012

## Aktiva

		Euro	Euro	Euro	31.12.2011 Tsd. Euro
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			76.157.855,36		66.699
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>23.336.188,75</u>		<u>36.364</u>
				99.494.044,11	103.063
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-		-
b) Wechsel			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			244.399.407,53		141.765
b) andere Forderungen			<u>193.596.218,17</u>		<u>225.112</u>
				437.995.625,70	366.877
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				8.089.935.130,44	8.526.322
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	3.380.680.792,87	Euro			(3.126.029)
darunter: Kommunalkredite	<u>988.195.567,39</u>	Euro			<u>(1.590.690)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			-,-		-
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	-,-	Euro			( - )
ab) von anderen Emittenten			-,-		-
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	-,-	Euro			( - )
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			947.495.690,62		94.396
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	911.375.690,62	Euro			(94.396)
bb) von anderen Emittenten			<u>1.924.123.341,69</u>		<u>1.875.384</u>
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.904.775.713,95	Euro		2.871.619.032,31	1.969.780
					(1.856.020)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>429.676,60</u>		<u>460</u>
Nennbetrag	436.500,00	Euro		2.872.048.708,91	1.970.241
					(461)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				467.249.174,15	559.663
<b>6a. Handelsbestand</b>				94.997,21	147
<b>7. Beteiligungen</b>				455.142.216,68	449.853
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro			( - )
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro			( - )
<b>8. Anteile an assoziierten Unternehmen</b>				56.438.366,96	62.865
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro			( - )
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro			( - )
<b>9. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				3.474.169,68	-
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro			( - )
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro			( - )
<b>10. Treuhandvermögen</b>				2.577.371,34	2.137
darunter: Treuhandkredite	242.371,34	Euro			(312)
<b>11. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				-,-	-
<b>12. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			791.305,25		470
c) Geschäfts- oder Firmenwerte			-,-		-
d) geleistete Anzahlungen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				791.305,25	470
<b>13. Sachanlagen</b>				59.236.365,55	58.067
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				50.769.300,69	18.249
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				5.169.377,01	6.024
<b>16. Aktive latente Steuern</b>				-,-	-
<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				-,-	-
<b>Summe der Aktiva</b>				<u>12.600.416.153,68</u>	<u>12.123.977</u>

## Passiva

	Euro	Euro	Euro	31.12.2011 Tsd. Euro
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		64.033.149,65		658.025
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.971.467.390,32</u>		<u>1.673.674</u>
			<u>2.035.500.539,97</u>	<u>2.331.699</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>1.897.512.038,20</u>			<u>1.905.727</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>128.764.274,70</u>			<u>175.559</u>
		<u>2.026.276.312,90</u>		<u>2.081.286</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>5.059.221.295,05</u>			<u>4.402.355</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>647.060.049,66</u>			<u>791.933</u>
		<u>5.706.281.344,71</u>		<u>5.194.288</u>
			<u>7.732.557.657,61</u>	<u>7.275.574</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>1.485.269.529,53</u>		<u>1.217.118</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>1.485.269.529,53</u>	<u>1.217.118</u>
darunter: Geldmarktpapiere	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>3a. Handelsbestand</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>2.577.371,34</u>	<u>2.137</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>242.371,34</u> Euro			<u>(312)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>54.933.460,92</u>	<u>44.028</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>10.090.800,60</u>	<u>10.685</u>
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>49.552.198,00</u>		<u>45.889</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>27.346.995,65</u>		<u>21.653</u>
c) andere Rückstellungen		<u>76.961.253,33</u>		<u>76.351</u>
			<u>153.860.446,98</u>	<u>143.893</u>
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>112.511.174,48</u>	<u>125.079</u>
<b>9. Genussrechtskapital</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>276.709.401,97</u>	<u>232.934</u>
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	<u>110.263,96</u> Euro			<u>(92)</u>
<b>11. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Kapitalrücklage		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>734.887.338,31</u>			<u>722.835</u>
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		<u>734.887.338,31</u>		<u>722.835</u>
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		<u>-,-</u>		<u>-</u>
e) Konzernbilanzgewinn		<u>1.518.431,97</u>		<u>17.995</u>
			<u>736.405.770,28</u>	<u>740.830</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>12.600.416.153,68</u>	<u>12.123.977</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>224.110.173,00</u>		<u>271.386</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>224.110.173,00</u>	<u>271.386</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>693.556.529,12</u>		<u>747.279</u>
			<u>693.556.529,12</u>	<u>747.279</u>

## **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

der Stadtsparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2012 bis 31.12.2012

# Stadtparkasse Düsseldorf

	Euro	Euro	Euro	2011 Tsd. Euro
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>381.253.485,65</u>			<u>382.496</u>
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>38.815.680,99</u>			<u>43.161</u>
		<u>420.069.166,64</u>		<u>425.657</u>
		<u>191.163.658,06</u>		<u>184.206</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>				
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>591.867,97</u> Euro			<u>(542)</u>
			<u>228.905.508,58</u>	<u>241.451</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>14.898.716,67</u>		<u>(18.935)</u>
b) Beteiligungen		<u>23.112.664,52</u>		<u>(22.492)</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
			<u>38.011.381,19</u>	<u>41.427</u>
<b>4. Ergebnis aus assoziierten Unternehmen</b>			<u>8.340.362,09</u>	<u>9.089</u>
<b>5. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>6. Provisionserträge</b>		<u>75.752.546,51</u>		<u>(72.900)</u>
<b>7. Provisionsaufwendungen</b>		<u>4.936.255,98</u>		<u>(4.598)</u>
			<u>70.816.290,53</u>	<u>68.302</u>
<b>8. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>166.948,13</u>	<u>442</u>
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	<u>18.549,79</u> Euro			<u>(46)</u>
<b>9. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>19.726.184,30</u>	<u>14.728</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>1.626.080,79</u> Euro			<u>(427)</u>
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>-,-</u> Euro			<u>(2)</u>
			<u>365.966.674,82</u>	<u>375.439</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>104.366.862,46</u>			<u>(103.529)</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>31.942.140,21</u>			<u>(27.770)</u>
darunter: für Alters- versorgung	<u>13.601.445,93</u> Euro	<u>136.309.002,67</u>		<u>(131.299)</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>77.734.760,69</u>		<u>(10.981)</u>
			<u>214.043.763,36</u>	<u>(73.027)</u>
			<u>8.032.417,26</u>	<u>204.326</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>8.032.417,26</u>	<u>7.467</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>27.542.589,21</u>	<u>12.741</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>3.110.081,01</u> Euro			<u>(3.109)</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>39.685.777,68</u>		<u>( - )</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>-,-</u>	<u>39.685.777,68</u>	<u>(103.865)</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>9.211.306,91</u>		<u>(24.418)</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>-,-</u>	<u>9.211.306,91</u>	<u>24.418,00</u>
			<u>24.418,00</u>	<u>24.418,00</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>43.756.667,56</u>	<u>166.748</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>23.694.152,84</u>	<u>63.604</u>

Übertrag:	Euro	Euro	2011 Euro
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		23.694.152,84	63.604
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>	-,--		( - )
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>	-,--		( - )
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechts- modernisierungsgesetzes	-,-- Euro		( - )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>		-,--	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	21.944.247,95		(45.461)
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>	231.472,92		(148)
<b>25. Konzernjahresüberschuss</b>		22.175.720,87	45.609
		1.518.431,97	17.995
<b>26. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>			
a) aus der Sicherheitsrücklage	-,--		( - )
b) aus anderen Rücklagen	-,--		( - )
		-,--	( - )
		1.518.431,97	17.995
<b>27. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>			
a) in die Sicherheitsrücklage	-,--		( - )
b) in andere Rücklagen	-,--		( - )
		-,--	( - )
<b>28. Konzernbilanzgewinn</b>		1.518.431,97	17.995

## Konzern-Eigenkapitalspiegel

der Stadtparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2011 bis zum 31.12.2012

Mio. €	Stadtparkasse Düsseldorf			Minderheits-gesell-schafter	Konzern-eigen-kapital
	Gewinn-rücklage	Konzern-gewinn	Eigenkapital gem. Konzern-bilanz		
<b>Bestand zum 01.01.2011</b>	<b>716,3</b>	<b>15,5</b>	<b>731,8</b>	<b>0,0</b>	<b>731,8</b>
Auschüttungen	0,0	-9,0	-9,0	0,0	-9,0
Konzernjahresüberschuss	0,0	18,0	18,0	0,0	18,0
Zuführungen zur Gewinn-rücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	6,5	-6,5	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2011</b>	<b>722,8</b>	<b>18,0</b>	<b>740,8</b>	<b>0,0</b>	<b>740,8</b>
Auschüttungen	0,0	-6,0	-6,0	0,0	-6,0
Konzernjahresüberschuss	0,0	1,5	1,5	0,0	1,5
Zuführungen zur Gewinn-rücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	12,0	-12,0	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2012</b>	<b>734,9 *)</b>	<b>1,5</b>	<b>736,4 *)</b>	<b>0,0</b>	<b>736,4 *)</b>

\*) Die Differenzen beruhen auf Rundungen

Der zur Ausschüttung verfügbare Betrag ergibt sich aus dem Einzelabschluss der Gesellschaft.

Der Eigenkapitalspiegel des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf informiert über die Entwicklung des Konzerneigenkapitals und wird in Anlehnung an die Grundsätze des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 7 des Deutschen Standardisierungsrates aufgestellt.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

der Stadtparkasse Düsseldorf für die Zeit vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012

	2012	2011
	Mio. Euro	Mio. Euro
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	1,5	18,0
<b>Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit / im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere, Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	65,0	-68,7
Veränderungen von Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	3,7	-2,7
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	33,8	154,8
Gewinn (-) / Verlust (+) aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	0,0	-0,1
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-244,9	-237,4
<b>Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	-82,4	-63,7
Forderungen an Kunden	369,7	-177,8
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagevermögen)	-792,1	-38,6
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-0,8	-3,7
<b>Zwischensumme</b>	<b>-505,6</b>	<b>-283,8</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-297,3	231,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	461,0	355,9
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	295,4	6,1
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbr. Verbindlichkeiten	-24,3	-386,7
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	21,0	2,5
<b>Zwischensumme</b>	<b>455,8</b>	<b>209,0</b>
Gezahlte Zinsen	-193,7	-157,4
Erhaltene Zinsen	448,7	420,7
Erhaltene Dividenden	27,7	26,4
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	-45,1	-27,8
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>46,9</b>	<b>51,0</b>

	2012	2011
	Mio. Euro	Mio. Euro
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>46,9</b>	<b>51,0</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	30,5	32,3
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	0,1	0,1
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-51,7	-53,5
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	-9,6	-7,1
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-30,7</b>	<b>-28,2</b>
Auszahlungen an den Träger der Stadtparkasse Düsseldorf	-6,0	-9,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	0,0	0,0
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	-13,8	-27,5
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-19,8</b>	<b>-36,5</b>
<b>Finanzmittelfonds am Anfang des Geschäftsjahrs</b>	<b>103,1</b>	<b>116,8</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	46,9	51,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-30,7	-28,2
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-19,8	-36,5
<b>Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahrs</b>	<b>99,5</b>	<b>103,1</b>

Der Finanzmittelfonds des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf entspricht der Summe der Bilanzpositionen Aktiva eins und zwei. Sein Jahresanfangsbestand wird im Rahmen der Kapitalflussrechnung durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Finanzmittelfonds übergeleitet.

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Konzernjahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen gesondert darzustellen sind, wird der Konzernjahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

Die Kapitalflussrechnung wird in enger Anlehnung an die Grundsätze der Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 2 und 2-10 des Deutschen Standardisierungsrates aufgestellt.

## **Konzernanhang**

### **Allgemeine Angaben**

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Auf die Erstellung einer Segmentberichterstattung hat die Stadtsparkasse Düsseldorf gemäß dem Wahlrecht des § 297 Abs. 1 HGB verzichtet.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die vom Deutschen Standardisierungsrat verabschiedeten und vom Bundesministerium der Justiz gem. § 342 Abs. 2 HGB bekannt gegebenen Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS) zur Kapitalflussrechnung (DRS 2-10) sowie zum Konzerneigenkapital (DRS 7) berücksichtigt worden. Die Lageberichterstattung erfolgt in enger Anlehnung an DRS 5-10 (Risikoberichterstattung) sowie DRS 15 (Lageberichterstattung).

Soweit andere bekannt gegebene Deutsche Rechnungslegungsstandards gesetzliche Vorschriften konkretisieren, wurde dies der Bilanzierung und Bewertung zugrunde gelegt. Eine von den Empfehlungen der DRS abweichende Nutzung gesetzlicher Wahlrechte behalten wir uns vor. Bei der Umsetzung des DRS 18 (Latente Steuern) hat der Konzern auf die Angaben gem. DRS 18.67 (Überleitungsrechnung) und DRS 18.64 (Erläuterung nicht angesetzter aktiver Differenzen) sowie auf weitergehende Angaben gemäß DRS 8 (Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen im Konzernabschluss) verzichtet. Die Konzernangaben erfolgen im gesetzlich geforderten Umfang.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wurde den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Das Geschäftsjahr aller in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften entspricht dem Kalenderjahr.

Die Kapitalkonsolidierung der in den Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses einbezogenen Tochterunternehmen sowie assoziierten Unternehmen erfolgte, vor dem Hintergrund dass sämtliche Erstkonsolidierungen im Konzern vor dem Ende des Geschäftsjahres 2009 durchgeführt wurden und es sich somit um sog. Altfälle handelt, in Einklang mit Art. 66

Abs. 3 Satz 4 EGHGB nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB a. F. Gleiches gilt für die nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen der Sparkasse.

Bei einem vollkonsolidierten Unternehmen wurde ein aktiver Unterschiedsbetrag zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung gemäß § 309 Abs. 1 HGB a. F. offen mit den Rücklagen verrechnet.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge, die zwischen einbezogenen Unternehmen zum Jahresende bestanden bzw. angefallen sind, wurden eliminiert. Zwischenergebnisse sind nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung der Unternehmen in den Konzernabschluss nicht angefallen. Vor der erstmaligen Einbeziehung wurden sie als für den Konzern realisiert betrachtet.

Die Bewertung der Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgte nach der Equity-Methode auf Basis der Buchwerte. Der Equity-Wert wird zu jedem Konzernabschlussstichtag auf seine Werthaltigkeit überprüft. Übersteigt der Equity-Wert den beizulegenden Zeitwert, so wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen (DRS 8.28).

Unterschiedsbeträge aus der Aufrechnung des Beteiligungsbuchwerts mit dem anteiligen Eigenkapital wurden aktiviert und werden erfolgswirksam über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Das assoziierte Unternehmen Corpus GmbH & Co. KG hat einen IFRS-Konzernabschluss aufgestellt. Entsprechend § 312 Abs. 5 HGB erfolgte die Bewertung at Equity für dieses Unternehmen auf Basis eines aus dem IFRS-Konzernergebnis durch eine Überleitungsrechnung ermittelten HGB-Konzernergebnisses. Im Rahmen der von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellten Überleitung wurden die Ergebnisbeiträge nach IFRS aller wesentlichen Geschäftsvorfälle storniert und durch die maßgeblichen Ergebnisbeiträge nach dem deutschen Handelsrecht ersetzt. Bei diesen Geschäftsvorfällen handelte es sich u.a. um als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, Derivate einschließlich der Bilanzierung von Bewertungseinheiten sowie um aktivierte Kundenverträge.

Soweit assoziierte Unternehmen darüber hinaus abweichende Bewertungsmethoden anwenden, wurden diese nicht angepasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte wurden grundsätzlich mit dem Zeitpunkt der Erstkonsolidierung aktiviert und erfolgswirksam über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. In dem

Buchwert der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG ist zum Bilanzstichtag noch ein Firmenwert i.H.v. 4,1 Mio. Euro enthalten. Aufgrund langfristig zu erwartender Synergieeffekte aus einer engen Verbindung zwischen dem Kreditgeschäft der Sparkasse und dem Immobiliengeschäft der Corpus – insbesondere ihrer Maklertätigkeit – wurde für den werthaltigen derivativen Firmenwert im Geschäftsjahr 2002 eine Abschreibungsdauer von 15 Jahren angenommen, von der nun noch vier Jahre verbleiben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden planmäßige Abschreibungen i.H.v. 1,0 Mio. Euro auf den Firmenwert vorgenommen.

### Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Stadtsparkasse Düsseldorf folgende fünf verbundene inländische Unternehmen einbezogen:

- -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf
- -Finanz Services Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- -online-Service Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- Büropark Brüsseler Straße GmbH, Düsseldorf
- Equity Partners GmbH, Düsseldorf

Im Einzelnen ergibt sich folgende Zuordnung im Konzernabschluss:

	Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Berichtsjahr
Verbundene Unternehmen	6	1	1	6
davon in den Konzernabschluss einbezogen	6	-	1	5
gem. § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB nicht einbezogen	-	1	-	1
Assoziierte Unternehmen (at Equity bewertet gem. § 311 Abs. 1 HGB)	7	-	4	3
Assoziierte Unternehmen (nicht at Equity bewertet gem. § 311 Abs. 2 HGB)	9	3	-	12

Das verbundene Unternehmen -Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH wurde im Geschäftsjahr 2012 auf die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH verschmolzen. Hieraus ergaben sich keine Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung.

Auf die Einbeziehung des im Vorjahr unter assoziierten Unternehmen - at Equity bewertet - ausgewiesenen Tochterunternehmens Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG wird in Ausübung des Einbeziehungswahlrechtes gemäß § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB verzichtet.

Ferner wurden drei weitere Unternehmen, die im Vorjahr unter den assoziierten Unternehmen - at Equity bewertet - ausgewiesen wurden, aus Wesentlichkeitsgründen entkonsolidiert. Aus der Entkonsolidierung ergaben sich analog DRS 8.41 keine Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung.

Durch die Veränderung des Konsolidierungskreises ist die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr nicht beeinträchtigt.

Aufgrund ihrer für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns untergeordneten Bedeutung wurden 12 assoziierte Unternehmen mit einem Gesamtbuchwert von 8,5 Mio. Euro nicht at Equity bewertet.

## **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Für den Konzernabschluss des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf gelten die Ausweis-, Bewertungs- und Verfahrensgrundsätze der Stadtsparkasse Düsseldorf, sofern für die Erstellung des Konzernabschlusses keine abweichenden gesetzlichen Regelungen im Vergleich zur Erstellung des Einzelabschlusses einschlägig sind. Dementsprechend wird die Handelsbilanz II der einbezogenen Tochterunternehmen nach den für die Stadtsparkasse Düsseldorf geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erstellt.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht geändert.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit sowie Namensschuldverschreibungen wurden zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden wurden Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Außerdem wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Die Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, wurden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Wertpapiere, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), wurden auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung bei Schuldverschreibungen wurde dann ausgegangen, wenn sich zum Bilanzstichtag abzeichnete, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Zur Beurteilung wurden aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen.

Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungsbetrag stets dauerhaft.

Angesichts der Unsicherheiten über die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise wurden nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Die entsprechenden Wertpapiere sind dem Anlagevermögen zugeordnet worden. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Finanzinstrumente des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet worden (§ 340e Abs. 3 HGB).

Alle Wertpapiere und Finanzinstrumente sind auf das Vorliegen eines aktiven Marktes zum Bilanzstichtag untersucht worden. In diese Analyse sind die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden.

Ein aktiver Markt wurde unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich waren und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv angesehen. In diesen Fällen wurden zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, wurden die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches lag, wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des

definierten Toleranzbereiches erfolgte eine individuelle Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Bei der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte auf Basis eines Bewertungsmodells wurden so weit wie möglich beobachtbare Marktdaten herangezogen. Als Bewertungsmodell nutzte die Sparkasse größtenteils sogenannte Discounted Cashflow-Verfahren. Hierbei wurden als Bewertungsparameter im Wesentlichen eine für den Interbankenhandel mit Zinsswaps beobachtbare Zinsstrukturkurve ("Swap-Kurve") sowie Credit Spreads verwendet. Die Credit Spreads haben wir auf Basis der Marktpreise für Credit Default Swaps ermittelt. Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von Rating abhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen. Die Illiquidität des Marktes wurde als weiterer Parameter in dem Bewertungsmodell berücksichtigt.

Für Anteile an Investmentfonds haben wir als beizulegenden Zeitwert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Weiterhin wurde ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft ausgesprochenen Kündigung des Sondervermögens und der gleichzeitigen Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert.

Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen wurden gemäß Stellungnahme RS HFA 18 des IDW dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert worden waren.

Die Beteiligungsbewertung erfolgt auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der betragsliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Für die Unterbeteiligung an der Erwerbsgesellschaft -Finanzgruppe mbH & Co. KG haben wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Die Abschrei-

bung auf den beizulegenden Zeitwert beträgt insgesamt 11,5 Mio. Euro. Ferner wurde für die Bewertung der Beteiligung an der RW Holding AG bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes der Anteile (Jahresendkurs der wirtschaftlich dahinterstehenden Aktien der RWE AG) ein prozentualer Fungibilitätsabschlag vorgenommen. Aus dieser im Vergleich zum Vorjahr abweichenden Behandlung resultiert ein Abschreibungsbedarf in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

Unter den Beteiligungen werden auch Anteile einer Konzerngesellschaft an Private Equity Sondervermögen ausgewiesen. Zur Bewertung wurde der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf den beizulegenden Zeitwert der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Unternehmens wurde in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, Discounted Cashflow Methode, Multiple Methode u.a.).

Anzeichen für eine dauerhafte Wertminderung werden gesehen, wenn sich der Private Equity-Fonds in einer fortgeschrittenen Phase seines Lebenszyklusses befindet und/oder eine hohe Abrufquote aufweist und der NAV unter dem Buchwert liegt. Unter diesen Voraussetzungen werden Analysen der aktuellen wirtschaftlichen Situation der vom Private Equity-Fonds gehaltenen Beteiligungen durchgeführt und eine Einschätzung hinsichtlich der zukünftigen Wertentwicklung vorgenommen. Bei den Fonds, für die zum Bilanzstichtag noch kein aktueller NAV vorlag, wurde der NAV aus der letzten vorliegenden Berichterstattung fortgeschrieben und gegebenenfalls um einen Wertabschlag korrigiert.

Bei Private Equity-Fonds bei denen in Vorjahren Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert vorgenommen wurden und deren Net Asset Value am Bilanzstichtag über dem Buchwert liegt, wird analysiert, ob die Werterholung hinreichend sicher ist.

Liegt ein voraussichtlich dauerhaft niedrigerer, beizulegender Wert vor, werden Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorgenommen.

Im Falle einer hinreichend sicheren Werterholung erfolgt eine Zuschreibung gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB, wobei die fortgeführten Anschaffungskosten gem. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB die Obergrenze für die Bewertung eines Private Equity Fonds darstellen.

Soweit die Möglichkeit einer ertragswirksamen Vereinnahmung von Ausschüttungen der vor genannten Private Equity Fonds noch nicht durch einen festgestellten Jahresabschluss bestätigt ist, werden diese Rückflüsse entsprechend IDW RS HFA 18 zunächst passiviert und unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Erst wenn die Ausschüttungen ab-

schließlich qualifiziert werden können, erfolgt eine Umbuchung entweder als Ertrag oder buchwertmindernde Kapitalrückzahlung.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden nicht als Aktivposten in die Bilanz aufgenommen.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die ab dem Jahr 2008 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro werden sofort als Sachaufwand erfasst.

Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbare Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 5,07 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf personalbezogene Verpflichtungen, auf Verpflichtungen aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge und für Verpflichtungen im Zusammenhang mit rechtlichen Risiken. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Die Rückstellungen wurden bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir bei der Bestimmung des Zeitpunktes der Änderung des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340g HGB gebildet. Zusätzlich wurde dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB ein entsprechender Anteil der Nettoerträge des Handelsbestandes zugeführt und dort gesondert ausgewiesen.

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) des Bankbuches (Zinsbuchs) wurden auf der Grundlage des vom IDW veröffentlichten RS BFA 3 "Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)" nach der Barwertmethode bewertet. Ein Verpflichtungsüberschuss ergab sich nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

Die Sparkasse setzt Derivate im Wesentlichen im Rahmen der Zinsbuchsteuerung ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen.

Darüber hinaus sind Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB als Micro-Hedges zur Absicherung von Zinsrisiken bei Wertpapieren, Darlehen, emittierten Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen sowie Derivaten mit Kunden gebildet worden. Die Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB erfolgen in einem separaten Abschnitt im Lagebericht.

Derivate, die weder in die Zinsbuchsteuerung bzw. in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB einbezogen worden sind, noch Bestandteil des Handelsbestands sind, haben einer Einzelbewertung unterlegen. Für einen Verpflichtungsüberschuss haben wir Rückstellungen gebildet; schwebende Gewinne bleiben unberücksichtigt.

## **Währungsumrechnung**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf steuert das Währungsrisiko über die Führung von Währungspositionen je Fremdwährung mit dem Ziel des Ausgleichs von Aktiv- und Passivpositionen. Die Währungspositionen der Sparkasse enthalten alle Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassa- und Termingeschäfte, soweit sie nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind. Aufgrund der betragsmäßigen Deckung der Aktiv- und Passivpositionen durch gegenläufige Geschäfte geht die Sparkasse von einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB aus.

Aufgrund der besonderen Deckung werden die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB netto in den sonstigen betrieblichen Erträgen gezeigt. Der Ausweis nach § 277 Abs. 5 HGB versteht sich einschließlich des realisierten Währungsergebnisses des Geschäftsjahres.

Die Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Neben den vorstehend beschriebenen Währungspositionen unterhält ein Konzernunternehmen ein Portfolio aus Anteilen an USD-Private Equity Sondervermögen, das gemäß Währungssicherungskonzept revolving durch Devisentermingeschäfte der Sparkasse mit externen Kontrahenten gegen Währungsrisiken abgesichert wird. Auch hier erfolgt die Bilanzierung unter Annahme einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB. In diesem Fall werden schwebende Erträge aus der Währungsumrechnung in einen Ausgleichsposten eingestellt, der unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen wird. Soweit im Einzelfall offene Positionen im Portfolio entstehen – z.B. durch unterjährige Kapitalabrufe der Fondsgesellschaften –, erfolgt deren Währungsumrechnung nach den allgemeinen Vorschriften gem. § 256a HGB.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeiten herangezogen. Anteile an USD-Private-Equity-Sondervermögen werden mit dem für die Sicherungsgeschäfte maßgeblichen Terminkurs am Abschlussstichtag umgerechnet.

Nachfolgend sind die Buchwerte der Aktiva und Passiva in Fremdwährung zum Bilanzstichtag dargestellt:

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Aktiva:	186.395.809,80	213.443
Passiva und Eventualverbindlichkeiten:	58.149.279,36	44.454

### **Erläuterungen zur Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

#### **Aktiva 3**

##### **Forderungen an Kreditinstitute**

In diesem Posten sind enthalten:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- Forderungen an die eigene Girozentrale	36.077.308,51	28.067
Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	14.220.816,53	36.261
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	13.322.002,42	14.030
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	121.954.664,77	120.476
- mehr als fünf Jahre	25.899.801,28	24.875

#### Aktiva 4

##### Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- Forderungen an verbundene Unternehmen	0,00	0
- Forderungen an assoziierte Unternehmen	23.002.750,92	24.238
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	33.791.104,60	26.190
- nachrangige Forderungen	27.173.687,59	24.445
- darunter:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 5.623.335,77 Euro.

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- bis drei Monate	496.660.491,36	544.343
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	457.584.478,86	1.170.767
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.075.353.802,72	1.779.906
- mehr als fünf Jahre	4.570.407.783,08	4.512.701
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	465.259.594,81	481.515

#### Aktiva 5

##### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- Beträge, die bis zum 31.12.2013 fällig werden	228.322.414,67	
- Börsenfähige Wertpapiere:	2.872.048.708,91	1.970.241
- davon börsennotiert	2.783.951.475,25	1.816.677
- davon nicht börsennotiert	88.097.233,66	153.564

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere zu vermitteln:

### Umlaufvermögen

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Öffentliche Anleihen	272,2	ja	Marktpreis
	165,1	nein	indikativer Preis
	713,4	nein	Modellkurs
Deutsche Pfandbriefe	60,5	ja	Marktpreis
	805,5	nein	Modellkurs
Ungedeckte Bankpapiere	9,9	ja	Marktpreis
	29,8	nein	indikativer Preis
	57,6	nein	Modellkurs
Gewährträgerpapiere	24,0	nein	indikativer Preis
	185,6	nein	Modellkurs
Strukturierte Anleihen	19,3	nein	Modellkurs

### Anlagevermögen

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Zeitwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Deutsche Pfandbriefe	149,9	149,9	nein	Modellkurs
Spanische Pfandbriefe	79,6	80,3	ja	Marktpreis
Französische Pfandbriefe	100,0	98,2	nein	Modellkurs
Ungedeckte Bankpapiere	43,0	43,0	ja	Marktpreis
	40,0	39,5	nein	Modellkurs
Investmentbank- emissionen	97,2	97,0	ja	Marktpreis

Aufgrund der von uns eng gewählten Spannen sowie weiterer streng ausgelegter Indikatoren zur Bestimmung eines aktiven Marktes haben wir oftmals hinreichend liquide Märkte nicht unmittelbar nachweisen können, so dass wir in diesen Fällen von einem inaktiven Markt ausgehen mussten. Nähere Erläuterungen sind unter den Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden dargestellt.

Neben den aufgeführten Spanischen Pfandbriefen befinden sich keine weiteren Anleihen von Schuldern aus wirtschaftsschwachen (EU-)Staaten in unserem Bestand.

Nicht mit dem Niederstwert bewertet sind Wertpapiere des Anlagevermögens mit einem Buchwert von insgesamt 152,0 Mio. Euro und beizulegenden Zeitwerten von 149,5 Mio. Euro. Alle Wertpapiere sind börsenfähig. Bei zwei Wertpapieren des Anlagevermögens besteht aufgrund der geänderten Risikostrategie kurzfristige Veräußerungsabsicht. Vor diesem Hintergrund wurden diese Wertpapiere auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens haben sich wie folgt entwickelt:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Bilanzwert am Vorjahresende	506.359.200,00	0
Nettoveränderung	3.258.000,00	506.359
Bilanzwert am Jahresende	509.617.200,00	506.359

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ist dargelegt worden, unter welchen Voraussetzungen wir von einer dauernden bzw. nur vorübergehenden Wertminderung ausgehen. Bei den Wertpapieren, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wurden, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden.

## **Aktiva 6**

### **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere sind	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- börsennotiert	0,00	0
- nicht börsennotiert	51.672.100,00	52.134

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG) oder vergleichbarer ausländischer Investmentvermögen:

WKN	Bezeichnung	Buchwert Mio. €	Marktwert Mio. €	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung 2012 Mio. €	tägl. Rückgabe mögl.
<b>ABS-Fonds</b>						
262013	Euro ABS Income A INH.	17,3	17,3	0,0	0,2	ja
<b>Unternehmensanleihe-Fonds</b>						
A0NBHL	SSKD UN.-F.7/2014	4,6	4,8	0,2	0,2	ja
<b>Aktiefonds</b>						
A0MS5F	GLOBAL TOP	10,0	11,7	1,7	0,0	ja
<b>Gemischte Fonds</b>						
A0D8QM	SSK DUE. ABS.-RETURN INKA	25,0	29,8	4,8	0,6	ja
<b>Spezialfonds (gemischt)</b>						
A0LB13	ALLIANZGI-FONDS SSKD-A	117,2	137,1	19,9	5,2	ja
A0LB12	ALLIANZGI-FONDS SSKD-B	125,5	182,3	56,8	4,8	ja
793976	SSKD INKA Master A	74,6	74,6	0,0	1,3	ja
A0LGY0	SSKD INKA Master B	88,3	88,3	0,0	2,1	ja

Die Fonds sind international ausgerichtet, wobei wesentliche Branchenschwerpunkte im Gesamtportfolio vermieden wurden.

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unserer Wertpapiere zu vermitteln; die in der obigen Aufstellung einbezogenen Fondsanteile sind hierin enthalten:

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Investmentanteile	467,2	nein	Rücknahmewert gem. InvG

Die Investmentanteile sind dem Umlaufvermögen zugeordnet.

## Aktiva 6a Handelsbestand

Innerhalb des Geschäftsjahres haben wir die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

	2012 €	2011 Tsd. €
Die Aktiva 6a gliedern sich wie folgt:		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	94.997,21	147

Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bilanziert. Die ausgewiesene Position entfällt ausschließlich auf einen Investmentfonds. Als beizulegender Zeitwert wurde der Marktpreis angesetzt. Als Marktpreis haben wir den letzten gehandelten Kurs per 28.12.2012 der Börse Hamburg verwendet. Per 29.02.2012 erfolgte durch die Fondsgesellschaft die Information über die Auflösung des Fonds bis zum 31.12.2016. Eine Rückgabe der Fondsanteile an die Gesellschaft ist nicht mehr möglich.

In Übereinstimmung mit unserer Vorgehensweise bei der internen Risikosteuerung wurde der Risikoabschlag für die Finanzinstrumente des Handelsbestandes anhand der dort angewandten Value-at-Risk-Methode (VAR) ermittelt. Dabei wird eine Haltedauer von 1 Tag, auf 10 Tage hochskaliert, ein Beobachtungszeitraum von 500 Tagen bei einem Konfidenzniveau von unverändert 99,0 % zu Grunde gelegt. Der unter diesen wesentlichen Annahmen ermittelte Risikoabschlag beträgt 10 Tsd. Euro.

## **Aktiva 7 Beteiligungen**

Die Beteiligung haben sich wie folgt entwickelt:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Bilanzwert am Vorjahresende	449.852.621,60	446.804
Nettoveränderung	5.289.595,08	3.049
Bilanzwert am Jahresende	455.142.216,68	449.853

An folgender großen Kapitalgesellschaft hält der Konzern mehr als 5 % der Stimmrechte:

SWD Städtische Wohnungsgesellschaft  
Düsseldorf AG (25,99%)

Von den in börsenfähigen Wertpapieren verbrieften Beteiligungen sind:

- börsennotiert	3.170,01	3
- nicht börsennotiert	0,00	0

Bei Beteiligungen an einem Private Equity Fonds mit einem Buchwert von 5,3 Mio. Euro sind Abschreibungen in Höhe von 0,2 Mio. Euro nicht vorgenommen worden. Nach Auffassung des Konzerns sind die Wertminderungen aufgrund der Diversifikation des Fondsvermögens nicht dauerhaft.

Der Gesamtbuchwert der Beteiligungen an Private Equity Fonds beläuft sich zum Stichtag auf 266,9 Mio. Euro (Vorjahr: 256,5 Mio. Euro).

Weitere Angaben zum Konzernanteilsbesitz sind im Abschnitt Sonstige Angaben – Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB – enthalten.

### **Aktiva 8**

#### **Anteile an assoziierte Unternehmen**

Die Anteile an assoziierten Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Bilanzwert am Vorjahresende	62.865.054,60	56.474
Nettoveränderung	-6.426.687,64	6.391
Bilanzwert am Jahresende	56.438.366,96	62.865

### **Aktiva 9**

#### **Anteile an verbundenen Unternehmen**

Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Bilanzwert am Vorjahresende	0,00	0
Nettoveränderung	3.474.169,68	0
Bilanzwert am Jahresende	3.474.169,68	0

### **Aktiva 10**

#### **Treuhandvermögen**

Beim Treuhandvermögen handelt es sich um:	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
- Forderungen an Kunden	242.371,34	312
- treuhänderisch gehaltene Beteiligungen	2.335.000,00	1.825

**Aktiva 11**  
**Immaterielle Anlagewerte**

In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten.

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	10.080.390,07	9.847
Zugänge im Geschäftsjahr	677.017,37	248
Abgänge im Geschäftsjahr	5.033.464,60	15
Abschreibungen insgesamt	4.932.637,59	9.610
Bilanzwert am Jahresende	791.305,25	470
Abschreibungen im Geschäftsjahr	354.011,37	449

**Aktiva 13**  
**Sachanlagen**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	36.623.327,13	39.876
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	21.356.953,42	16.890

Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Anschaffungskosten	251.946.803,90	249.682
Zugänge im Geschäftsjahr	8.927.077,96	6.853
Abgänge im Geschäftsjahr	7.985.191,35	4.588
Abschreibungen insgesamt	193.652.324,96	193.880
Bilanzwert am Jahresende	59.236.365,55	58.067
Abschreibungen im Geschäftsjahr	7.678.405,89	7.017
davon außerplanmäßig	0,00	0

**Aktiva 14**  
**Sonstige Vermögensgegenstände**

In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 97.571,44 Euro (Vorjahr: 98 Tsd. Euro) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

**Aktiva 15**  
**Rechnungsabgrenzungsposten**

In diesem Posten sind enthalten:	2012 €	2011 Tsd. €
- der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	3.825,95	7
- der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	2.156.281,25	2.231

**Aktiva 16**

**Aktive latente Steuern**

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Diese Effekte sind auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,8 % und eines Gewerbesteuersatzes von 15,2 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt worden.

Es wurden aktive latente Steuern in Höhe von 66.822 Tsd. Euro und passive latente Steuern in Höhe von 5.970 Tsd. Euro ermittelt und miteinander verrechnet.

Die aktiven und passiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen:

Posten	Bezeichnung	Steuerlatenz	Tsd. €
Aktiva 4	Forderungen an Kunden	aktiv	31.423
Aktiva 5, 6 und 6a	Wertpapiere	aktiv	19.438
Aktiva 13	Grundstücke und Gebäude	passiv	5.599

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und in Erwartung künftig voraussichtlich weiterhin steuerpflichtiger Gewinne, halten wir die voraussichtliche Realisierung der

aktiven latenten Steuern für gegeben. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir in Ausübung des Ansatzwahlrechtes gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. §§ 298, 300 Abs. 2 HGB nicht angesetzt.

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge einer Konzerngesellschaft werden entsprechend § 274 Abs. 1 Satz 4 HGB nur insoweit angesetzt, wie eine Verlustverrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist.

Nach § 306 HGB zu ermittelnde aktive und passive latente Steuern bestehen nicht.

### Passiva 1

#### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2012 €	2011 Tsd. €
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	22.778.040,92	10.293
 Für folgende im Unterposten a) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
- Tagesgeldaufnahmen bei der Eurex Clearing AG (GC-Pooling) in Höhe von	0,00	550.000
 Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln in Höhe von	304.571.352,25	281.817
- Termingeldaufnahmen bei der Eurex Clearing AG (GC-Pooling) in Höhe von	0,00	200.000
 Der Unterposten b) - mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	5.004.323,70	254.543
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	238.933.603,99	18.306
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.424.942.277,76	1.142.886
- mehr als fünf Jahre	247.289.814,93	203.763

## Passiva 2

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2012 €	2011 Tsd. €
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	238.125,08	0
- Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	13.495.877,12	5.884
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.527.384,27	8.505

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	47.846.091,08	56.319
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	61.500.978,49	99.378
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.664.737,65	17.031
- mehr als fünf Jahre	1.868.968,88	1.931

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	204.105.917,85	366.413
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	73.150.548,07	132.432
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	123.428.387,71	120.757
- mehr als fünf Jahre	236.940.671,11	161.349

## Passiva 3

### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2013 fällige Beträge in Höhe von 630.269.529,51 Euro enthalten.

## Passiva 4

### Treuhandverbindlichkeiten

	2012 €	2011 Tsd. €
Bei diesen Verbindlichkeiten handelt es sich um:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	242.371,34	312
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.335.000,00	1.825

**Passiva 5**

**Sonstige Verbindlichkeiten**

Der Ausweis entfällt mit 27.897.805,62 Euro (Vorjahr: 24.171 Tsd. Euro) auf Ausschüttungen von Private Equity Fonds, die gem. IDW RS HFA 18 noch nicht ertragswirksam vereinnahmt werden dürfen. Sofern die Ausschüttungen später nicht durch die festgestellten Jahresabschlüsse der jeweiligen Fonds bestätigt werden, erfolgt eine Wertung als buchwertmindernde Kapitalrückzahlung. In allen anderen Fällen werden die Ausschüttungen nach Vorlage der Jahresabschlüsse ertragswirksam vereinnahmt.

**Passiva 6**

**Rechnungsabgrenzungsposten**

	<u>2012</u>	<u>2011</u>
	€	Tsd. €
In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	<u>5.597.838,65</u>	<u>5.853</u>

**Passiva 9**

**Nachrangige Verbindlichkeiten**

Die Bedingungen für die von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Eine Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldforn ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags:

<u>Betrag in €</u>	<u>Zinssatz</u>	<u>Fälligkeit</u>
28.918.356,51	0,00 % Zero	07.10.2013
20.000.000,00	4,65%	03.09.2015

Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,49 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis zwölf Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 37.759.006,51 Euro zur Rückzahlung fällig.

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 5.184.519,34 Euro (Vorjahr: 6.076 Tsd. Euro) angefallen.

## **Passiva 11**

### **Eigenkapital**

Dem haftenden Eigenkapital werden nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG in Höhe von 34.795.557,53 Euro zugerechnet.

## **Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich**

### **Eventualverbindlichkeiten**

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbeitrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

### **Andere Verpflichtungen**

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, haben wir eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

## **GuV 12**

### **Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgenden wesentlichen Einzelbetrag: Sonderumlage in Höhe von 7.823 Tsd. Euro gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zu Deckung der Verbandskosten.

## **Sonstige Angaben**

### **Pfandbriefemissionen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in 2010, 2011 und 2012 öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 195,0 Mio. Euro sowie in 2009, 2010, 2011 und 2012 Hypothekendarlehen mit einem Nominalwert von insgesamt 441,0 Mio. Euro platziert. Sie ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Eine vollständige Darstellung der Angaben gemäß Pfandbriefgesetz ist dem handelsrechtlichen Einzelabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf zu entnehmen.

### **Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen**

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen - einschließlich Zinssätze und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf definiert die „nahe stehenden Unternehmen und Personen“ i. S. d. in europäisches Recht übernommenen IAS 24. In die Betrachtung werden somit auch Geschäfte mit assoziierten Unternehmen der Stadt Düsseldorf sowie deren Tochterunternehmen und mit Tochterunternehmen von assoziierten Unternehmen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf einbezogen.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

Angaben in Tsd. €	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Personen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen	521	566	1.151	596
Offene Kreditzusagen	0	0	15	500
Verbindlichkeiten	2.689	2.919	1.468	1.723
Bürgschaften	0	3	1	0

Angaben in Tsd. €	Träger der Sparkasse		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen	63.766	35.787	431	533
Offene Kreditzusagen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten	13.204	38.608	0	0
Bürgschaften	5.961	11.205	205	246

Angaben in Tsd. €	assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen	23.003	24.297	258.882	276.007
Offene Kreditzusagen	10.957	0	25.380	5.560
Verbindlichkeiten	15.149	7.181	136.582	102.033
Bürgschaften	348	715	33.545	29.421

Darüber hinaus bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

- Ein assoziiertes Unternehmen – Factoringgesellschaft – kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtsparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.400 Tsd. Euro betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2012 Erträge in Höhe von 255 Tsd. Euro vereinnahmt worden.
- Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf Zahlungen von 236 Tsd.

Euro erhalten. Diese Gesellschaft hat für die Vermittlung von grundschuldbesicherten Immobilienfinanzierungen Provisionszahlungen in Höhe von 135 Tsd. Euro empfangen.

- Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergaben sich Zahlungsverpflichtungen von 400 Tsd. Euro zzgl. USt. jährlich.
- Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von 90 Tsd. Euro geleistet.

Darüber hinaus bezieht die Sparkasse von Unternehmen, die von der Stadt Düsseldorf maßgeblich beeinflusst werden, Leistungen der allgemeinen Grundversorgung (Energieversorgung, Müllentsorgung, Straßenreinigung sowie Beförderung von Mitarbeitern im öffentlichen Personennahverkehr (Firmenticket)).

Die Bezüge der Organmitglieder werden im Abschnitt "Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 5 SpKG NW" angegeben. Weitere Mitglieder des Managements (Verhinderungsvertreter des Vorstands) haben Gesamtbezüge in Höhe von 734.504,82 Euro erhalten.

### **Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten und Bewertungseinheiten**

Der Konzern hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Währungsrisiken und Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte verteilen sich auf Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Währungsswaps sowie Zinsoptionsgeschäfte. Darüber hinaus hat die Sparkasse erworbene und emittierte Credit Linked Notes mit einem Nominalvolumen von jeweils 20 Mio. Euro im Bestand.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich einerseits um Kundengeschäfte und entsprechende Deckungsgeschäfte sowie andererseits um Termingeschäfte zur Absicherung von Währungsrisiken aus Beteiligungen des Konzerns an Private Equity Sondervermögen, die in USD notieren. Die Deckungsgeschäfte sind jeweils mit anderen Kreditinstituten kontrahiert worden.

Die zinsbezogenen schwebenden Termingeschäfte beinhalten Geschäfte mit Kunden (820 Mio. Euro), mit Banken abgeschlossene Deckungsgeschäfte (Bewertungseinheiten

1.664 Mio. Euro), Geschäfte zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (3.530 Mio. Euro) und sonstige Positionen mit Banken im Anlagebuch (10 Mio. Euro).

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge Mio. €				Beizulegende Zeitwerte <sup>1)</sup> Mio €	Buchwerte Mio. €	
	nach Restlaufzeiten < 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt <sup>2)</sup>		Preis nach Bewertungs- methode	Options- prämie / up-front
<b>Zins/ zinsindex- bezogene Geschäfte</b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Zinsswaps (einschl. Forward Swaps)	389	3.104	2.359	5.852	146 -265	(A15) 1 (P6) 2	1
Optionen							
Longpositionen	4	55	28	86	1	(A14) 1	
Shortpositionen	4	55	28	86	-1	(P5) 2	0
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>397</b>	<b>3.214</b>	<b>2.415</b>	<b>6.024</b>	<b>-119</b>		<b>1</b>
davon Deckungsgeschäfte	363	2.815	2.016	5.194			-
<b>Währungsbezogene Geschäfte<sup>2)</sup></b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Devisentermin- geschäfte <sup>2)</sup>	502	2	0	504	6 -3	0	0
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>502</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>504</b>	<b>3</b>		<b>0</b>
davon Deckungsgeschäfte	405	1	0	406			-

<sup>1)</sup> Aus Sicht des Konzerns negative Werte werden mit Minus angegeben

<sup>2)</sup> €-Gegenwerte

<sup>3)</sup> Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen

Es handelt sich ausschließlich um OTC-Derivate, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt worden ist.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte werden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet (verlustfreie Bewertung des Bankbuchs nach IDW RS BFA 3).

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2012 Verwen-

derung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen worden sind. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Floors) werden auf Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden die Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2012 aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters herangezogen.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurden die Terminkurse am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese sind auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt worden.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute – u.a. die eigene Girozentrale – und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Zinsoptionen mit Kunden abgeschlossen.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate werden grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert.

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (i. d. R. Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist. Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2012 beträgt der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2013 unverändert. Zum 31.12.2000 ist das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt worden. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 24 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2012 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 148,4 Mio. Euro ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad hat nach Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK etwa 28,5 % betragen. Der Verpflichtungsumfang ist in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Metho-

den, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet werden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt worden. Als Diskontierungszinssatz ist der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2012 verwendet worden.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen für alle per 31.12.2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet (Stand 31.12.2012 gesamt: 15,0 Mio. Euro).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten von 93,7 Mio. Euro im Jahr 2012 7,3 Mio. Euro (Vorjahr: 6,8 Mio. Euro).

### **Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen**

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV - mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen.

Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %).

Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Konzernabschluss 2012 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 ist eine Vorsorge von 23,8 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen worden. Davon entfallen 5,8 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2012.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Es besteht eine Einzahlungsverpflichtung einer Konzerngesellschaft in die Kapitalrücklage eines wegen untergeordneter Bedeutung nicht at Equity bewerteten assoziierten Unternehmens in Höhe von 0,6 Mio. Euro. Der Betrag ist bisher noch nicht eingefordert worden. Darüber hinaus ist diese Gesellschaft zur Einbringung von Kommanditeinlagen in den Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG und in den Sirius EcoTech Fonds in Höhe von insgesamt 2,9 Mio. Euro verpflichtet. Auch diese Einlagen sind bisher nicht eingefordert worden.

Darüber hinaus ergeben sich Zahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Zeichnungsbeträgen für Beteiligungen an Private Equity Fonds in Höhe von 92,9 Mio. Euro (Vorjahr: 133,4 Mio. Euro).

### Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB

An folgenden Unternehmen hält die Stadtsparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:

#### Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. €			
S-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Düsseldorf	30,00	7,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	Düsseldorf	25,99	2.594,8	assoz. Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	Köln	22,63	11.143,4	assoz. Unternehmen	at Equity	25 % Anteil im Gesamtkonzern
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	Düsseldorf	22,12	50,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

## Mittelbare Beteiligungen

- gehalten über die  - Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	Tsd. €			
Equity Partners GmbH	Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
 -Online-Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,00	51,2	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
 -Finanz-Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,00	51,1	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
Büropark Brüsseler Straße GmbH	Düsseldorf	100,00	50,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	50,40	63,0	Tochter	nicht einbezogen	Verzicht auf Einbeziehung gem. § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	50,00	12,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH	Köln	25,00	7,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
West Factoring GmbH	Dortmund	25,00	35,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Ideenkapital Media Finance GmbH	Düsseldorf	24,60	12,3	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	20,00	32,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Düsseldorf	20,00	5,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	Köln	2,37	1.164,3	assoz. Unt.	at Equity	25 % Anteil im Gesamtkonzern

### Mittelbare Beteiligungen

- gehalten über Tochtergesellschaften der  - Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH -

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	Tsd. €			
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	Düsseldorf	49,00	0,2	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	43,80	11,0	assoz. Unt.	at Equity	
Trapo AG	Gescher	33,33	700,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Traporol GmbH	Gescher	33,33	85,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	Niederkrüchten	27,00	8,1	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
PACvision Vertrieb AG	Mönchengladbach	30,00	22,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

### **Abschlussprüferhonorare**

Im Geschäftsjahr sind für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst worden:

	<b>Tsd. €</b>
a) für die Abschlussprüfung	691
<i>davon: andere Abschlussprüfer</i>	231
b) für sonstige Bestätigungsleistungen	64
<i>davon: andere Abschlussprüfer</i>	0
c) Steuerberatungsleistungen	20
<i>davon: andere Abschlussprüfer</i>	20
d) für sonstige Leistungen	34
<i>davon: andere Abschlussprüfer</i>	34
<b>Gesamthonorar</b>	<b>809</b>

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 SpkG NW sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtsparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

Leistungen von anderen Abschlussprüfern entfallen auf die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die als Abschlussprüfer von in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen beauftragt wurde.

### **Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 5 SpkG NW**

#### **Bezüge der Mitglieder des Vorstands**

Den Mitgliedern wurden Gesamtbezüge in Höhe von 2.484.819,05 Euro gezahlt. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite in Höhe von 1.109,48 Euro gewährt. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 1.402.341,00 Euro.

Für die früheren Mitglieder des Vorstands sowie die stellvertretenden Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind Gesamtbezüge in Höhe von 1.915.825,78 Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 27.677.243,00 Euro.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Ausgestaltung der Dienstverträge orientiert sich an den Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbandes.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder orientieren sich an den Verbandsempfehlungen und beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden.

Die erfolgsorientierte Vergütung des Vorstands wird vom Hauptausschuss festgelegt und orientiert sich an den zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten Unternehmenszielgrößen. Die Zahlung ist abhängig von der Erreichung festgelegter Schwellenwerte, liegt zwischen 20 % und 40 % der Jahresfestvergütung und wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten.

Mit Wirkung ab 2013 hat der Hauptausschuss festgelegt, dass der Vorstand eine erfolgsorientierte Vergütung in Abhängigkeit von quantitativen und/oder qualitativen Unternehmenszielen erhält, die Ausdruck der mittel- bis langfristigen Ziele der Stadtsparkasse Düsseldorf sind und somit dem Nachhaltigkeitsaspekt Rechnung tragen.

Die für ein Geschäftsjahr errechnete erfolgsorientierte Vergütung ist zunächst nur eine Rechengröße, die in vier gleiche "Jahresraten" aufgeteilt wird. Ein Anspruch auf die erste Rate erwächst im Jahr ihrer Errechnung. Auf die drei weiteren Jahresraten erhält der Vorstand Anwartschaften, die bei Nichterreichung der Ziele in den Folgejahren im Nachhinein ganz oder teilweise entfallen.

Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraumes, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

Mitglieder des Vorstands	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsab- hängige Ver- gütung <sup>4)</sup>	Gesamt- vergütung	Vergütung für Aufsichts- ratsmandate
	Grundgehalt €	sonst. Leis- tungen €			
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender ab dem 01.07.2012)	280.000,00	176.436,77 <sup>1) 2) 3)</sup>	0,00	456.436,77	20.825,00
Peter Fröhlich (Vorsitzender bis zum 30.06.2012)	230.000,00	9.868,29 <sup>1)</sup>	161.000,00	400.868,29	30.863,50
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied ab dem 01.04.2012)	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00	0,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	390.000,00	15.912,40 <sup>1)</sup>	136.500,00	542.412,40	68.305,21
Andreas Goßmann (Mitglied)	390.000,00	20.480,87 <sup>1) 2)</sup>	136.500,00	546.980,87	13.350,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied bis zum 31.03.2012)	97.500,00	4.120,72 <sup>1)</sup>	136.500,00	238.120,72	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>1.687.500,00</b>	<b>226.819,05</b>	<b>570.500,00</b>	<b>2.484.819,05</b>	<b>133.343,71</b>

<sup>1)</sup> Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen

<sup>2)</sup> Erstattung von Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Arbeitgeberwechsel (z.B. Umzugskosten, Maklerkosten)

<sup>3)</sup> Erstattung entgangener Bonifikation aufgrund des Arbeitgeberwechsels

<sup>4)</sup> Für 2011 in 2012 gezahlt - gegebenenfalls zeitanteilige Beträge.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

**Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands**

Mitglieder des Vorstands	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2012 <sup>2)</sup> €	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2012 <sup>1) 2)</sup> €
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender ab dem 01.07.2012)	226.370,00	226.370,00
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied ab dem 01.04.2012)	103.669,00	103.669,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	130.506,00	489.824,00
Andreas Goßmann (Mitglied)	154.850,00	582.478,00
<b>Gesamt</b>	<b>615.395,00</b>	<b>1.402.341,00</b>

<sup>1)</sup> gemäß § 19 (5) Ziffer 2 SpkG NW

<sup>2)</sup> bei der Stadtparkasse Düsseldorf erworben

Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten die nachfolgenden Regelungen:

Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalls (z.B. Eintritt von verminderter Erwerbsfähigkeit, Ablauf der Vertragszeit) gezahlt. Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen:

**Arndt M. Hallmann**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis	30.06.2022	50 %
ab	01.07.2022	55 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Das Ruhegeld wird im Versorgungsfall entsprechend der Tarifentwicklung des Grundgehalts in der Endstufe der höchsten Besoldungsgruppe des Banktarifs angepasst.

**Dr. Martin van Gemmeren**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis			31.03.2017	40 %
ab	01.04.2017	bis	31.03.2022	45 %
ab			01.04.2022	50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangeestellten (höchste Gruppierung) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Karin-Brigitte Göbel, Andreas Goßmann**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden Frau Göbel 40 % und Herrn Goßmann 50 % der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres, ist der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet worden.

**Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien**

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 230.073,25 Euro. An diese Personengruppe wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 3.282.847,71 Euro, davon Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 2.684,28 Euro, ausgereicht.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates ist für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Hauptausschuss, Risikoausschuss, Bilanzprüfungsausschuss) ein Sitzungsgeld von 550,00 Euro je Sitzung gezahlt worden. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten 825,00 Euro je Sitzung. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrates für die Tätigkeit

in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 Euro. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten einen Pauschalbetrag von 3.750,00 Euro.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2012 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien in €	Vergütungen 2012		Gesamt
	Jahrespauschale	Sitzungsgeld	
<b>Vorsitzendes Mitglied:</b>			
Oberbürgermeister Dirk Elbers	15.000,00	19.800,00	34.800,00
<b>Mitglieder:</b>			
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *)	14.875,00	17.017,00	31.892,00
Bürgermeisterin Gudrun Hock *)	11.900,00	17.671,50	29.571,50
Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann *)	11.900,00	17.017,00	28.917,00
Andreas Hartnigk *)	0,00	3.272,50	3.272,50
Dr. Jens Petersen	2.500,00	2.750,00	5.250,00
Jasper Prigge	2.500,00	2.200,00	4.700,00
Markus Raub *)	5.950,00	6.545,00	12.495,00
Wolfgang Scheffler	6.250,00	10.175,00	16.425,00
Harald Wachter *)	7.437,50	12.108,25	19.545,75
<b>Arbeitnehmersvertreter:</b>			
Silvia Kusel	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe
Herbert Kleber	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Rudi Petruschke	2.500,00	3.300,00	5.800,00
Wilfried Preisendörfer	5.000,00	7.150,00	12.150,00
Axel Roscher	5.000,00	5.500,00	10.500,00
Gerd Lindemann	1.250,00	550,00	1.800,00
<b>Stellvertreter:</b>			
Ben Klar *)	0,00	654,50	654,50
<b>Stellvertreter Arbeitnehmersvertreter:</b>			
Stephan Hoffmann	0,00	2.200,00	2.200,00
<b>Gesamt</b>	<b>94.562,50</b>	<b>131.760,75</b>	<b>226.323,25</b>

\*) inkl. Umsatzsteuer

## Verwaltungsrat

### Vorsitzendes Mitglied

Dirk Elbers,  
Oberbürgermeister

### Mitglieder

Friedrich G. Conzen,  
Bürgermeister  
Selbstständiger Einzelhandelskaufmann  
- 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds -

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann,  
Bürgermeisterin  
Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig  
- 2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds -  
unbesetzt vom 01.01.2012 bis 12.12.2012

Andreas Hartnigk (ab 13.12.2012),  
Selbstständiger Rechtsanwalt

Gudrun Hock,  
Bürgermeisterin,  
Diplom-Volkswirtin, selbstständige Consultant

Dr. Jens Petersen,  
Unternehmensberater

Jasper Prigge,  
Student

Markus Raub,  
Selbstständiger Rechtsanwalt

Wolfgang Scheffler,  
Pensionär

Harald Wachter,  
Selbstständiger Unternehmensberater

### Stellvertreter

Sylvia Pantel,  
Hausfrau

Monika Lehmhaus,  
Hausfrau

Andreas Hartnigk (bis 12.12.2012),  
Selbstständiger Rechtsanwalt

Angelika Penack-Bielor (ab 13.12.2012),  
Selbstständige Rechtsanwältin

Peter Knäpper,  
Selbstständiger Diplomingenieur

Dr. Alexander Fils,  
Kunstverleger

Ben Klar,  
Parteigeschäftsführer DIE LINKE

Helga Leibauer,  
Hausfrau

Susanne Ott,  
Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen

Rüdiger Gutt,  
Jurist

**Arbeitnehmervertreter** (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)

**Mitglieder**

Silvia Kusel (bis 24.05.2012)  
Gerd Lindemann (ab 05.07.2012)  
Rudi Petruschke  
Wilfried Preisendörfer  
Herbert Kleber  
Axel Roscher

**Stellvertreter**

Stephan Hoffmann  
  
Detlef Schnierer  
Peter Piepenburg  
Bettina Braun  
Gerd Lindemann (bis 04.07.2012)  
Frank Hinrichs (ab 05.07.2012)

---

**Vorstand**

Arndt M. Hallmann	Vorsitzendes Mitglied (seit 01.07.2012)
Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied (bis 30.06.2012)
Dr. Martin van Gemmeren	Mitglied (seit 01.04.2012)
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Andreas Goßmann	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied (bis 31.03.2012)

---

**Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaft gemäß  
§ 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB**

Folgendes Mitglied des Vorstands ist Mitglied des Aufsichtsrats folgender Kapitalgesellschaft:

Karin-Brigitte Göbel	Mitglied des Aufsichtsrates der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG
----------------------	--

## Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	1.443
Teilzeit- und Ultimokräfte	550
	1.993
Auszubildende	135
Insgesamt	2.128

Düsseldorf, 28. Mai 2013

Der Vorstand

**Hallmann**  
Vorsitzendes Mitglied

**Dr. van Gemmeren**  
Mitglied

**Göbel**  
Mitglied

**Goßmann**  
Mitglied

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den von der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel - und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis 31.12.2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungs-bezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 31. Mai 2013

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vietze

Wirtschaftsprüfer

Noschka

Wirtschaftsprüfer